



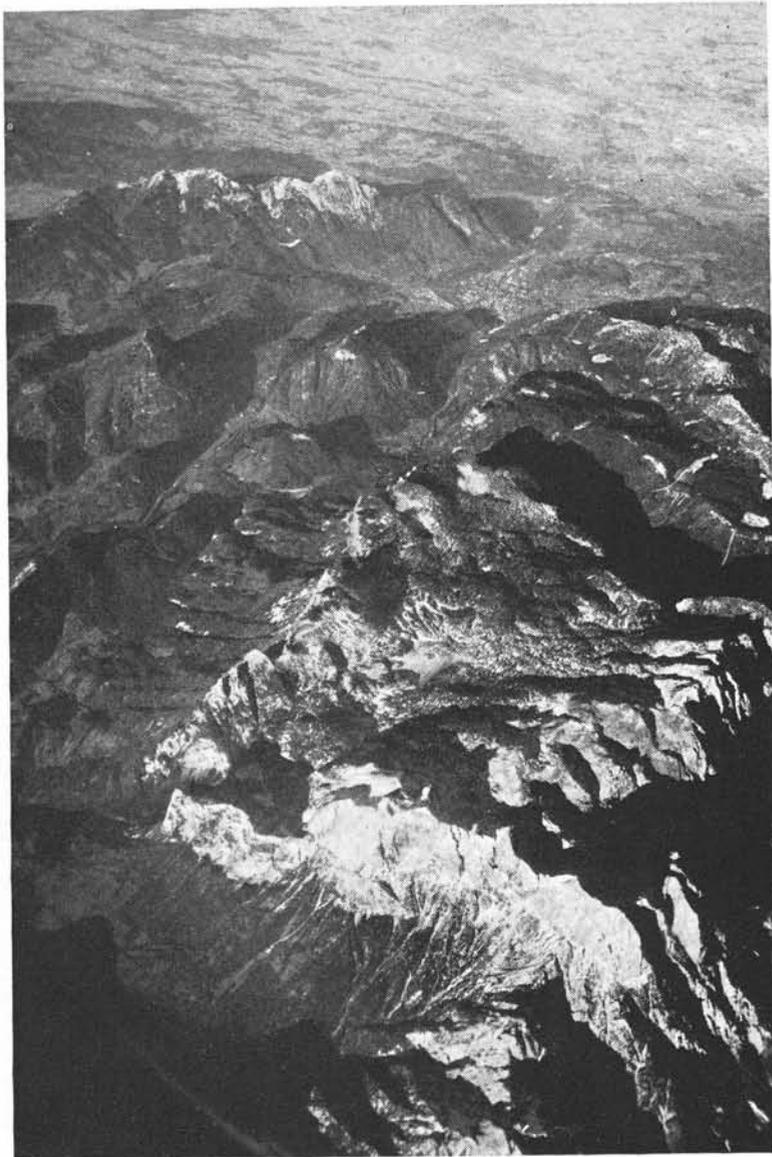
8 S 66
FS
(1975+2)

1875 - 1975

**Ein Jahrhundert Geschichte
der Sektion Bad Reichenhall
im Deutschen Alpenverein**

Zum Jubiläum 8./12. Oktober

„Wir Kameraden der Berge schauen von oben die Welt ...“



Mitglied Ernst Baumann gelang aus einem Verkehrsflugzeug in 10 000 m Höhe diese einmalige Aufnahme: die Heimatstadt Bad Reichenhall mit Zwiesel und Hochstaufen (oben), dem Saalachtal (links), den Plateaus des Lattengebirges und der Reiteralpe

Einladung zur Jubiläumsfeier 100 Jahre Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins

Festprogramm

Mittwoch, 8. Oktober 1975

19.30 Uhr: **Jungmannschaftsabend** im Haus der Jugend mit Vorführungen aus der Jugendarbeit (auch für Erwachsene).

Freitag, 10. Oktober 1975

20.00 Uhr: **Volkstanzabend** im Gasthaus Fischerbräukeller mit der Reiteralmer Tanzmusi (Eintritt DM 3.-)

Samstag, 11. Oktober 1975

20.00 Uhr: **Festabend** im Kurhaussaal (mit alpenländ. Musik);
Begrüßung;
Ansprachen der Vertreter der Behörden, Sektionen und befreundeter Vereine;
Ansprache des 1. Vorsitzenden;
Ehrungen;
Dia-Bildabriß;
Musik und Tanz mit der Kapelle Bräumann

Sonntag, 12. Oktober 1975

13.00 Uhr: Abfahrt am Rathausplatz zur Lofereralm - Einladung für unsere betagten Mitglieder zu einer Kaffeefahrt zum Bräukaser

18.30 Uhr: **Gedenkgottesdienst in der Nikolauskirche** (Bauernmesse mit Gebr. Resch)

Jeweils Samstag, 11. und Sonntag, 12. Oktober 1975 finden statt:

Berg-Führungstouren (Treffpunkt jeweils 8.00 Uhr am Rathausplatz)

Predigtstuhl - Karkopf - Dreisesselberg - Hallthurm
Hochstaufen - Jägersteig - Zwiesel
Hochstaufen - Normalweg
Müllnerhorn - Paul-Gruber-Haus
Sonntagshorn - Litzlbachweg

Wander-Führungstouren (Treffpunkt jeweils 10.00 Uhr am Rathausplatz)

Dötzenkopf - Stadtberglift
Listsee - Jochberg - St. Pankratz
Gebersberg - Paul-Gruber-Haus

Vorwort

Das 100jährige Bestehen der Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins ist uns heutigen Mitgliedern Anlaß zu besinnlichem Rückblick. Was unsere Gründer sich vornahmen, steht nach wie vor in der Satzung des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektionen als Vereinszweck: „Die Kenntnisse des Hochgebirges zu erweitern, das Bergsteigen und Wandern in den Alpen zu fördern und zu pflegen und die Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten“.

Wie sind sie, wie sind die nach ihnen für die Sektion Tätigen im Laufe von 100 Jahren bei den naturgemäß immer wieder sich ändernden Verhältnissen der Verwirklichung dieser Ziele gerecht geworden? Wie hat sich das Vereinsleben entwickelt? Was mußte, was konnte wann geplant und verwirklicht werden? Es stehen uns nur ganz wenige gesammelte Aufzeichnungen aus früherer Zeit zu diesen Fragen zur Verfügung, die letzte von 1925. Unser Mitglied Herr August Stadler hat sich mit Mühe und mit zäher Energie an die große Aufgabe gemacht, aus verstreuten Quellen zu sammeln, auszuwählen und eine Chronik der Sektion zusammenzustellen. Wir legen sie zum Jubiläum unseren Mitgliedern und den Freunden unserer Sektion vor. Wir wissen, daß kaum jemand in unseren Reihen sonst bereit, kaum jemand in der Lage gewesen wäre, diese große und nachwirkende Arbeit zu vollbringen. Wir sagen Herrn Stadler aufrichtig empfundenen herzlichen Dank.

Die Verfolgung der Ziele durch unseren Verein hat von Anfang an weit über den Kreis unserer Mitglieder hinaus gewirkt. Man kann auf Berge nicht Wege bauen, die nur den Mitgliedern des bauenden Vereins offen sein sollen. Und von den vielen für die Mitglieder geschaffenen Einrichtungen des Deutschen Alpenvereins (Veröffentlichungen aller Art, Herausgabe gedruckter Führer sowie der längst zum Begriff gewordenen AV-Karten 1:25 000, Errichtung alpiner Unterkünfte, Schaffung der Bergführerbetreuung, des Bergrettungs- und des Naturschutzwesens u. a. m.) haben immer schon auch die Berge begehende Nichtmitglieder Vorteil gehabt. Das bringt uns eine Fülle zusätzlicher Probleme, die eine nur ihre Angehörigen fördernde Vereinigung nicht kennt. Das gibt uns aber auch die große Genugtuung, durch unsere Mitwirkung an der Verwirklichung der Vereinsziele zur Beliebtheit der schönen Bergwelt unseres Reichenhaller Arbeitsgebietes zum Vorteil aller beizutragen.

Erhard Walter
1. Vorsitzender

Gründung der Alpenvereinssektion

Die Ausgabe des in Reichenhall erschienen „Grenzboten“ vom 16. Mai 1875 enthält die Meldung: „Soeben, nach Schluß des Blattes, geht uns die Nachricht zu, daß sich gestern abend dahier eine Alpenvereinssektion mit 22 Mitgliedern zum Anschluß an den DuOeAV konstituierte“.

Der 15. Mai 1875 ist also der Geburtstag unserer Sektion. Sie wurde als 43. in den Deutschen und Österreichischen Alpenverein aufgenommen, der sich erst zwei Jahre vorher aus dem 1862 gegründeten Österreichischen und dem 1869 gegründeten Deutschen Alpenverein konstituiert hatte. Die Namen der Gründungsmitglieder sind uns erhalten: Die Freiherren von Karg-Bebenburg (erster Vorstand der Sektion bis zum Jahre 1899), von Malsen, von Bülow und von Welser, weiter Hauptmann a. D. Hermann Bühler, Gerichtsschreiber Ferdinand Hogger, Badbesitzer Ernst Mack, Apotheker Josef Mack, Salineninspektor Martin, Privatier August Schoedtl, Hauptsalzamtsskassier Eugen Stölzl, die Privatiers Josef und Mathias Welker und Hotelbesitzer A. Wassermann. — In der Zeitschrift des DuÖAV, Band VII, Heft 3, vom Jahre 1876, wird die Zahl der Reichenhaller Sektionsmitglieder schon mit 33 angegeben, außer den obengenannten: Gasfabriksbesitzer E. Bohner, Appellrat A. Buchner, Bürgermeister M. Diemayer, Forstgehilfe H. Doblinger, Oberförster Ewald, Assessor a. D. E. Hess, Hauptmann a. D. von Mann, Cafetier H. Mayer, Privatier P. Mayerhauser, Bahnassistent Metzger, Forstmeister M. Meyer, Posamentier Anton Oberarzbacher, Ingenieur W. Pössenecker, Zementfabriksbesitzer C. Schader, Konditor Mathias Schiffmann, pr. Arzt Dr. Seizer, Maler U. Seitz, Oberförster H. Stadtmüller, Notar A. Wagenbauer.

Das alte Salzstädtchen Reichenhall hatte seinerzeit etwa 3300 Einwohner, St. Zeno war noch selbständige Gemeinde; das Kurbad befand sich erst in der Entwicklung. Ein Anstoß zur Gründung von Alpenvereinssektionen im Süden und Norden des Steinernen Meeres — also vom Pinzgau (Zell am See) und Bad Reichenhall und Berchtesgaden — dürfte gewesen sein, den trennenden Gebirgsstock zu überbrücken und zu erschließen. Bereits im Herbst 1875 fand zu diesem Zweck die erste Versammlung der Salzburger und chiemgauischen Sektionen statt. Zwei Jahre später war dieser „Weg“ von Saalfelden zum Königssee (über die Ramseider Scharte, den Funtensee, die Saugasse nach St. Bartholomä) markiert und mit Wegzeichen versehen.

Was in den Bergen schon vorher gewesen

Bis sich im Ablauf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im bayerischen Südosten Bergbegeisterte im Alpenverein zusammenfanden, hatte schon eine gewisse Erschließung auch der Berchtesgadener Alpen eingesetzt. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu können, sollen einige Sätze zurückblenden. Zur 60. Hauptversammlung der Sektion Bad Reichenhall am 9. Dezember 1935 hielt deren 1. Vorsitzender Adam Morath einen Vortrag, in dem er auch in die „Urzeit“ des Alpinismus einblendete: „Bei uns drangen bereits vor Jahrtausenden Menschen in die Wildnis ein. Das Wild und das Salz bildeten die ersten Daseinsmöglichkeiten. Illyrer und Kelten wurden von den Römern verdrängt oder assimiliert, der Rupertiwinkel sowie die Fürstpropstei Berchtesgaden entstanden. Die Menschen rodeten, schlugen das Holz, suchten Almen für ihr Vieh und fanden andere Bodenschätze, u. a. auch Erz. Im 16. Jahrhundert wurden von salzburgischen Knappen auf der Nordseite des Staufens Galmelanbrüche entdeckt und bis zum Jahre 1674 wurden auch im Nonner Gebiet Zink- und andere Erze abgebaut.“

Erst mit der zunehmenden Kultur, der Loslösung vom Boden, der Verstädterung der Bevölkerung, erwachten die Bedürfnisse nach Naturkenntnissen und Natürlichkeit. Der erste Sänger der Naturschönheiten im Mittelalter war der Schöpfer der italienischen Dichtung und neuzeitlichen italienischen Sprache, Francesco Petrarca (1304 - 1374), der auch als erster aktiver Bergsteiger tätig war. Ihm folgten später Franzosen und Schweizer, dann die sport- und reiselustigen Engländer.

In das Berchtesgadener Land kam als einer der ersten Wissenschaftler der Botaniker F. P. Schrank. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden auf den Bergen Höhenmessungen vorgenommen, an denen A. v. Braune, Alexander v. Humboldt sowie der junge Salzburger Geistliche Valentin Stanig beteiligt waren. Stanig eröffnete die alpine Erstiegungsgeschichte mit der Ersteigung der Watzmann-Mittelspitze und des Hohen Göll.

Die Salzburger Vierthaler und Kyselak überschritten in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts das Steinerne Meer. Ihnen folgte der geistliche Professor Peter Carl Thurwieser mit der Ersteigung der Schönfeldspitze, der Watzmann-Südspitze aus dem Wimbachtal sowie des Stadelhorns und des Großen Mühlsturzhorns auf der Reiteralpe. Den Hochkönig bestieg erstmals 1830 Fürst Schwarzenberg.

Hermann von Barth begann im Jahre 1868 mit seiner Erschließung der Berchtesgadener Alpen. Als Erster erklomm er den Großen Rotofenturm und viele andere steile Spitzen im Landl. Um die gleiche Zeit betätigten sich auch Franz von Schilcher, Karl Hofmann, Albert Kaindi, Professor Richter in unseren Bergen und es waren seinerzeit auch schon Bergführer tätig. Um 1880 tauchten auch die Namen Ludwig Purtscheller, Albrecht von Krafft, Ernst Platz, Gottfried Merzbacher u. a. auf.

Aus den ersten Sektionsjahren

Mit wenigen Sätzen skizziert Karl Kreibitz in der Festschrift von 1925 die Arbeit der jungen Bad Reichenhaller Bergsteigervereinigung: „Die zu entfaltende Tätigkeit konnte der geringen Mitgliederzahl halber in den beiden ersten Jahren 1875 und 1876 nur vorbereitender Natur sein“. 1877 entstand dann der Weg über die Weitscharte zwischen Staufeu und Zwiesel. Für die Gangbarmachung der Staufeu-Nordseite erhielt die Sektion vom Hauptverein einen Zuschuß von 300 Mark. Im folgenden Jahr bekam jener Weg eine Verbindung mit dem Zwieselsteig. Ein bestehender Steig zum Sonntagshorn wurde verbessert und mit Wegmarkierungen auf der Reiteralpe begonnen. Ein „Institut der Bergführer“ wurde begründet durch die Autorisierung von fünf erprobten Männern. In den „Mitteilungen des DuÖAV“ standen ihre Namen: L. Bauer von Weingarten, J. Herbst, J. Kuglstatter, A. Rupprecht und F. Süß. Die Führertaxen betragen: ganztags (15 Stunden) 6 Mark, halbtags (6 Stunden) 4 Mark mit eigener Verpflegung, 15 Pfund Gepäck frei, ein Angeld betrug 3 Mark. – Hauptmann a. D. Bühler fertigte eine Zeichnung der Alpenkette von Innsbruck bis Aussee. Dieses 3 m breite Panorama erschien im Jahre 1879 in Druck, finanziert vom Sektionsvorsitzenden Baron Karg, der im Verlauf seines langjährigen Wirkens auch einen Reitweg zum Sonntagshorn erbauen ließ.

Die Nachbarsektion Traunstein richtete die ordentliche Generalversammlung des DuÖAV 1878 aus. Dazu stellte die Sektion Reichenhall folgenden Antrag: Es sei, in der Erwägung, daß die Zykamen und insbesondere das Edelweiß – von welchen beiden Alpenpflanzen Tausende von Exemplaren mit der Wurzel ausgegraben werden und in den Handel kommen – in Bälde gänzlich ausgerottet sein werden, seitens des Zentrallausschusses des DuÖAV an die betreffenden Landesregierungen eine Petition zu richten, das Inhalts, gesetzliche Bestimmungen zu treffen, wonach es in das Ermessen der Forstbehörden gestellt sein soll, das Ausgraben gewisser Pflanzen mit den Wurzeln zu verbieten!

Die Sektion war damals auf 48 Mitglieder angewachsen, genannt wurden: Gutsbesitzer Theodor Berger von Teisendorf, Hotelbesitzer Anton Burkert, Privatier von Chlingensperg, Dr. med. Eugen Pachmayr, Bezirksamtsassessor von Rehlingen, Dr. Adolf Schmitt, Landrichter Schratt, Brauerei- und Realitätenbesitzer Max Wieninger von Teisendorf.

Der Alpenvereins-Hauptversammlung 1879 in Zell am See wurde die Einladung Bad Reichenhalls zur Abhaltung jener für das nächste Jahr übermittelt; ihr wurde am 25./28. August 1880 Folge geleistet. Die Zeitschrift Band XI. enthält einen ausführlichen Bericht über jene Tage. Daraus einiges:

„Festlich geschmückt zeigte sich Bad Reichenhall, als am 25. August mittags der

Zentrallausschuß des DuÖAV und die ersten Festgäste eintrafen. Galt es doch, ein zweifaches Fest zu begehen: die 700jährige Jubelfeier des bayerischen Königshauses und die VII. Generalversammlung des DuÖAV. Das Zentralbüro befand sich im Hotel „Post-Krone“. Sektionsvorsitzender Baron von Karg-Bebenburg gab den Mitgliedern des Zentrallausschusses und Festkomitees in dessen prächtiger Besetzung in St. Zeno ein Diner und abends kamen die Teilnehmer der Generalversammlung im Garten des Grandhotels Achselmannstein zusammen. Am nächsten Vormittag wurde der höchst interessante und prächtig beleuchtete Salzquellenbau befahren, wo Salineninspektor Martin die Gäste geleitete. Einen Frühschoppen hatte Hauptmann Bühler in der „Post-Krone“ organisiert. Nachmittags wurde intern über die Tagesordnung der Generalversammlung beraten. Am Abend versammelte man sich zu dem glänzenden Fest, welches die Kurkommission zur Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs Ludwig II. und des 700jährigen Wittelsbacher-Jubiläums in den Kuranlagen am Gradierhaus veranstaltete. – Am 27. August konnte 1. Präsident Dr. B. J. Barth die Versammlung im Saal der „Post-Krone“, 160 Mitglieder von 50 Sektionen, begrüßen“.

(Der DuÖAV bestand seinerzeit bereits aus 37 Sektionen mit rund 4800 Mitgliedern in Deutschland und 33 Sektionen mit rund 4000 Mitgliedern in Österreich. Die Wiener Sektion Austria hatte 1280 Mitglieder, Berchtesgaden 69, Berlin 159, Bozen 110, Dresden 175, Frankfurt 220, Hamburg 98, Innsbruck 144, Kitzbühel 25, Kufstein 40, Landshut 60, Leipzig 180, München 880, Passau 175, Pinzgau 180, Pongau 54, Prag 250, Regensburg 100, Rosenheim 100, Salzburg 260, Salzkammergut 80, Schwaben 200, Traunstein 90, Trostberg 70).

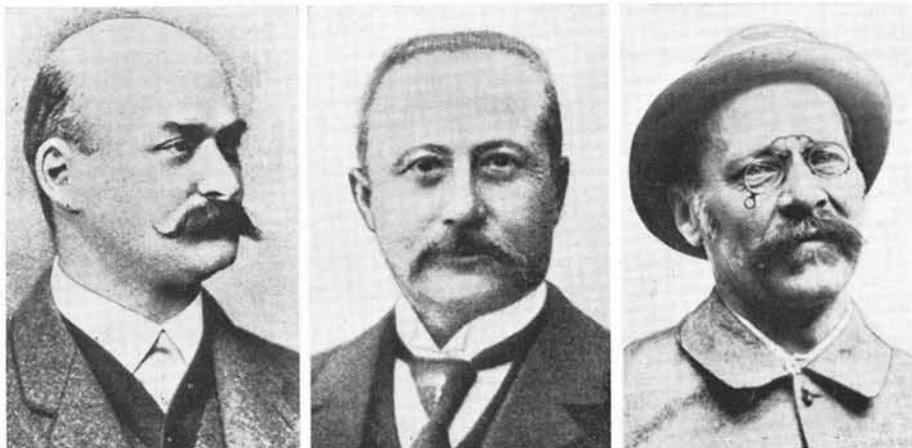
Vor allem die Pflege der Bergwege im großen Arbeitsgebiet der Sektion Reichenhall war weiterhin eine der vornehmsten Aufgaben, was aus den Abrechnungen im Haushalt erhellt. – Vom Jahre 1890 wurde u. a. berichtet: „Nach dem Absturz Schöllhorns an der Watzmann-Ostwand wurde die Durchsteigung dieser Wand den Berchtesgadener Bergführern durch die Regierung verboten“.

Im Stil seiner Zeit beschrieb einst Karl Kreibitz die Zeit um 1900: „Ein arbeitsreiches Jahr! Die infolge der Hochwasserkatastrophe 1899 im Gebirge allenthalben entstandenen sehr schweren Schäden an den Wegenlagen im Lattengebirge, am Sonntagshorn, Untersberg und Staufeu mußten unter großem Aufwand an Zeit und Geld wiederhergestellt werden. . . Das zweite Vierteljahrhundert, das mit 1901 begann, sollte unter günstigeren Auspizien für die alpine Sache stehen, als solche dem abgelaufenen ersten beschieden waren. Waren die Absichten der Gründungsmitglieder nur von den idealsten Motiven getragen, so beweist die geringe Mitgliederzunahme während langer 25 Jahre – von 14 auf 75 – doch nur zu deutlich, daß die gesteckten Ziele – sei es absichtlich oder unabsichtlich – doch nicht so Allgemeingut wurden, als man in Anbetracht der zu schaffenden hohen Kulturwerte hätte erwarten dürfen. Wie, wenn die Männer, die die Berge für die Allgemeinheit zu erschließen sich anboten, in überängstlicher Sorge fürchteten, ihr Heiligstes an Unberufene zu verraten? Wenn sie die Berge, aus deren Dornröschenschlummer sie ungezählte Schönheiten in zauberhaftem Gewande hervorholten, in blinder Eigenliebe zu den ihren machten, sie gleichsam in alleinigen Besitz nahmen? Mußten nicht die vielen anderen, die hungernd nach ebendenselben Kostbarkeiten lechzten, dieser Hegemonie Einzelner überdrüssig werden? Seht, schon weht ein frischer Wind aus Nord! Aus fernstem Nebelgrauen flammt es in lodernen Feuergarben: Sport! Sport! Zaghaft erst wirft sich die Lohe auf Deutschlands Gaue, rast von Sturm gepescht immer weiter bis sie am granitenen Wall der Berge brandend endet! Alte Zeit, gib dich zufrieden, ein neues Morgenrot hebt an!“

Wer um die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen gegen Ende des 19. Jahrhunderts nur etwas Bescheid weiß, wird zwischen den Zeilen des Sektionschronisten zu lesen vermögen.

Die letzten Jahre vor 1900 skizzierte der Sektionschronist nur mit knappen Hinweisen auf die Teilnahme an den alljährlich stattfindenden Salzburg-chiemgauischen Sektionsentage und auf die ständigen Arbeiten an den Bergwegen.

Die Ersten Vorsitzenden der Sektion Bad Reichenhall



J. v. Karg 1875

L. Hosseus 1899

M. Braunsberger 1905

Die AVS im neuen Jahrhundert

Bad Reichenhall hatte um 1900 knapp 5000 Einwohner; erst als 1905 die Gemeinde St. Zeno dazukam, wurden über 6000 Reichenhaller gezählt. Um das neuerbaute Staatliche Kurhaus entstanden bedeutende Kuranlagen, Pensionen und Hotels; das Staatsbad entwickelte sich zum Weltkurort. — Die Zeit, da sich die bergbegeisterten Kurgäste — nach polizeilich konzessioniertem Tarif — auf Tragsesseln zum Staufen, Zwiesel, auf Untersberg oder auf die Reiteralpe hatten tragen lassen, waren bereits vorbei. Die markierten AV-Wege und -Steige waren anerkannt und wurden häufig begangen.

Mit aller Energie arbeitete man in der Bad Reichenhaller Sektionsleitung im Jahre 1901 an der Schaffung einer Alpinen Rettungsstelle. 1902 verzeichnete man eine rege Mitgliederaufnahme; am Staufengipfel wurde eine „einfache Unterstandshütte“ errichtet. — 1903 machte man sich an die Wiederherstellung eines früher bestanden Steiges über den Lauf zur Reiteralpe. Die Mitgliederzahl überschritt das erste Hundert auf 114 Edelweißträger. — Die Männer der Alpinen Rettungsstelle hatten ihre ersten Einsätze im Jahre 1904 bei der — leider vergeblichen — Suche nach einem Vermißten am Untersberg.

Seit 1899 bis 1905 wirkte Gasfabrikdirektor Ludwig Hosseus als 1. Sektionsvorsitzender. — Seine Nachfolge trat Hauptzollamtsverwalter und Finanzrat Maximilian Braunsberger an, der die Geschichte der Sektion bis 1920 leitete und in Würdigung seiner Leistungen zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde. Die folgenden vier Jahre war Diplom-Landwirt und Heimatforscher Wilhelm Lossen Sektionsvorsitzender.

Im Jahre 1905 errichtete der Verschönerungsverein Bad Reichenhall beim Lochbrünnl am Zwieselweg eine Rodelhütte; die Sektion beteiligte sich an den Kosten. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 142. — Im folgenden Jahr gaben die Forst- und Jagdbehörden das Lattengebirge zur Markierung von Wegen frei! „Zwei Wegreferenten konnten dort nach Herzenslust in roter Farbe wüten“ besagt die Vereinschronik. Der Weg von Pading über die Bartlmahd zum Hochstaufen war seinerzeit dem Verfall nahe und mußte gründlich erneuert werden. Auch der „blaue Steig“ Bartlmahd — Zwieselalm wurde gangbar gemacht. — Drei noch lebende Gründungsmitglieder bekamen für 25jährige Alpenvereinsmitgliedschaft das Silberne Edelweiß.

des Deutschen Alpenvereins vom Gründungsjahr bis 1949



W. Lossen 1921

A. Moreth 1925

Dr. W. Walter 1936

Die nunmehr 165 Mitglieder der Sektion nahmen an verschiedenen Veranstaltungen regen Anteil und auch in breiter Öffentlichkeit wirkte man mit Faschingskranzl und Sommerfest mit finanziellem und ideellem Erfolg: für einen Weg- und Hüttenbaufonds wurden 2600 Mark erübrigt.

Im Jahre 1907 erwarb die Sektion vom Verschönerungsverein die schon erwähnte Rodelhütte am Lochbrünnl und 1908 transportierte man sie zum Staufengipfel, wo sie westlich des Gipfelkreuzes als erste „Reichenhaller Hütte“ erstand. Wieder startete man auch Sektionsfeste mit sehr gutem Zuspruch, sodaß an die Beschaffung eines Lichtbild-Projektionsapparates gedacht werden konnte. „Die zunehmende Begeisterung für den Skisport läßt den Wunsch äußern, innerhalb der Sektion die Gründung einer Ski-Riege zu befürworten“ registrierte der Chronist.

Verbesserungen an den Bergwegen und auch in der Staufenhütte bildeten die Haupttatposten für 1909. Georg Schwarzenbach bewirtschaftete in diesem Sommer erstmals die Hütte. Zum Lichtbildprojektor sammelte man auch Fotoaufnahmen, sog. Laternbilder. 1910 kamen die Vortragsabende in Schwung. Die Alpine Rettungsstelle mußte am Untersberg eine Totenbergung durchführen. Wegbauarbeiten wurden am Müllnerhorn vorgenommen. Für die Gründung eines Alpenpflanzengartens in Bayerisch Gmain erhielt die Sektion 300 Mark gestiftet.

Mit dem Jagdherrn des Staufengebietes kam es zu einem Zerwürfnis, sodaß die kaum geschaffene Reichenhaller Hütte an einen anderen Platz verpflanzt werden mußte, was Verdruß und Kosten verursachte. Die Gemeinde Karlstein dagegen hatte Verständnis für die Situation und stellte an der Gipfelostseite den benötigten Grund pachtweise zur Verfügung und 1925 erfolgte die Schenkung des Hüttenplatzes seitens der Gemeinde Karlstein an die Sektion. — Es fanden verschiedene Sektions-touren statt; die Mitgliederzahl der Sektion stieg auf 188.

Staufenhütte und weitere Wegverbesserungen setzten auch 1911 der Sektionskasse arg zu, aber wieder brachte ein gelungenes Kellerfest die notwendigen Mittel. Die Gipfelhütte wurde von über 1000 Bergfreunden besucht. Alpin-technische und ärztliche Nothilfefragen wurden in „praktischen Abenden“ der Sektion behandelt. Auch in diesem Jahr mußten die Rettungsmänner ausrücken.

Im Sommer 1912 mußten schwere Schäden am oberen Teil des Weges zum Hoch-



Die erste Sektionshütte auf der Westseite des Staufengipfels – 1908

stauen beseitigt werden; der Klettersteig über die „Steinernen Jäger“ wurde markiert. Wetterschäden zwang auch zu Reparaturarbeiten am Steig zum Sonntagshorn. – Aus der Stauen-Ostwand mußte ein tödlich abgestürzter Bergsteiger geborgen werden. – Auch im Jahre 1913 bildeten Wegebauten und -Ausbesserungen die Hauptaufgaben für die Sektion.

„1914 findet im Februar noch ein hübsches Tanzkränzchen statt; für den Sommer ist wieder ein Kellerfest geplant – da fallen die ehernen Kriegswürfel und jegliche Lust verschwindet von selbst . . . Vereinsamt stehen die Berge, auf den Almen kein froher Jauchzer, kein freundlicher Gruß!“ schreibt Karl Kreibitz in der Sektionschronik. „In West und Ost – ab Mai 1915 auch im Süden – stehen sich die Völker Europas in mörderischen Kämpfen gegenüber. . .“

☆

Erst im Jahre 1919 schreibt der Chronist weiter. Von 190 Mitgliedern waren nur noch 94 in der Liste verzeichnet; doch am Jahresende zählte man bereits 246 Mitglieder. Eine Jugendgruppe wurde gebildet; eine Gruppe von Bergfreunden aus Freilassing schloß sich der Sektion Bad Reichenhall an.

Die Zeitschrift des DuÖAV von 1919 stand ganz im Zeichen des 50jährigen Vereinsbestehens; die Vereinsgeschichte füllte über 200 Seiten. Ein Satz charakterisiert die Situation jener Zeit: „Wir haben das schwarze Los gezogen“. Neben der Erinnerung an Leiden und Sterben von Tausenden von Mitgliedern stehen die Zahlen verlorener Werte: Über ein Dutzend AV-Hütten wurden durch Kriegsmaßnahmen vollkommen zerstört, mehr als 90 Hütten gingen infolge der neuen Grenzziehungen verloren.

Zurück zur Geschichte unserer Sektion: Karl Kreibitz notierte u. a.: Einbruch in die Staufenhütte. Bedeutende Verbesserungen an allen Bergwegen und -Steigen. Zahlreiche Sektionstouren und Vorträge.

Das Jahr 1920 steht im Zeichen stattlichen Mitgliederzuwachses von 246 auf 425.

U. a. wurde der Steig Alpgarten-Hochschlegel fertiggestellt und markiert; im Staufenhüttenbuch haben sich 1850 Besucher eingetragen; wiederholte Einbrüche in die Hütte verursachten Schäden. Der Ortsgruppe Freilassing gelang es, in der Kochalm einen Schlafräum für Skitouristen zu erstellen.

1921: 14tägiger Waldbrand bei der Bartlmahd am Hochstauen; notwendig wurde die Wiederherstellung der zerstörten Wege durch die Brandstätte. Der Klettersteig Mittelstauen-Zwiesel-Gamsknogel-Kohleralm wurde vollendet. – Die Sektion verliert am Berg die Mitglieder Erhard Neubauer und Toni Hintsteiner. Die Staufenhütte besuchten 2390 Personen. Die Zahl der Mitglieder steigt auf 540 an. – 1922 waren es schon 687, 1923 775. – Hand in Hand mit den „Naturfreunden“ hatte die Alpine Rettungsstelle mehrere schwierige Einsätze durchzuführen.

„Die Geldentwertung läßt die idealen Ziele des Alpenvereins neuerdings in Gefahr kommen“ vermerkt der Sektionschronist. Und weiter: „Die im Wahnsinnstempo fortschreitende Währungszerrüttung macht die Aufstellung eines Budgets trotz mehrfacher Nacherhebung von Beiträgen unmöglich . . . Stumpfe Resignation überkommt auch einen Großteil lebensfreudiger Bergfreunde“.

Auch aus dem alten Protokollbuch der Sektion ist ersichtlich, daß sich die herrschende katastrophale Not, Arbeitslosigkeit und Hunger, auf das allgemeine Leben auswirkte. Die Menschen waren nervös. – Objektivität gebietet hier die Erinnerung an die Trennung der sportlich eingestellten Skienthusiasten von der AV-Skiabteilung; der Ski-Club Bad Reichenhall wurde gegründet.

Absolut positiv zeugt für das Sektionsleben die lange Liste von Vortragsveranstaltungen im Inflationsjahr 1923: Dr. N. Schwarz: „Föhnkrankheit“; A. Hintsteiner: „Hermann von Barth“; V. Förtsch: „Sechs Tage im Steinernen Meer“; K. Rieser: „Häuslhorn“; M. Brunniger: „Die Jugend auf Touren“; A. Oberarzbacher: „Kitzsteinhorn“; K. Gugg: „Alpine Ausrüstung“; Dr. H. Hackel-Salzburg: „Ankogel“; F. Raab: „Dolomiten“; W. Brunner und K. Gugg: „Ötztal tour“; W. Lossen: „Altes und Neues aus der Lichtbildersammlung“; Theodor Wundt: „Matterhorn“.

2. Sektionsvorsitzender Anton Hintsteiner und Rettungsstellenleiter Hugo Zellner wurden mit der Rettungsmedaille des Hauptvereins geehrt.

Das Jahr 1924 brachte – nachdem der 1. Vorsitzende Wilhelm Lossen weggezogen war – der Sektion eine neue Leitung in Oberamtmann Adam Moreth; 2. Vorsitzender blieb nochmal nach jahrzehntelanger Wirksamkeit Schmiedemeister Anton Hintsteiner; die Finanzen der Sektion zu verwalten war weiterhin Aufgabe von Zimmermeister Anton Brandauer; der Schriftführung oblag Karl Kreibitz. Die Referate übernahmen H. Haas für die Jugend, für die verschiedenen Wege Karl Rapold, Hans Lepperdinger, Franz Xaver Zerle, Karl Gugg und Hans Gschwendner. Weiter gehörten dem Beirat an Ferdinand Geisreiter, Rudolf Vieweger, Ernst Zenkner, Franz Raab und Josef Beringer, Heinrich Wurster, Wilhelm Messerer und Anton Dörfner.

Das 50jährige Bestehensjubiläum der AVS Bad Reichenhall fand in zwei Teilen statt: Samstag, 11. Juli: Festabend im Kurhaus, und Sonntag, 19. Juli 1925: Festzug durch die Stadt und nach Kibling.

Wie im Leben allgemein: Freund und Leid hart beieinander: Die Alpine Rettungsstelle hatte 1925 einen Verletzten und fünf Tote zu bergen, unter diesen die Mitglieder Max Strobl, der am 31. Mai in den Loferer Steinbergen abgestürzt war, und Friedrich Witt, den am 2. August am Hochkalter der Bergtod ereilte.

Als autorisierte Bergführer nennt der Jahresbericht von 1925: H. Jentsch, H. Bose, N. Reisbacher, N. Schweiger und N. Leitinger, als Träger Ludwig Kamml.

Der seit 1875 bestehende Salzburg-chiemgauische Sektionentag faßte seinerzeit einen bemerkenswerten Beschluß: „Alpenvereinsmitglieder, die wegen Vergehens gegen das Alpenpflanzenschutzgesetz polizeilich gestraft worden sind, sollen aus den Listen der Sektionsmitglieder gestrichen werden“. Der Beschluß wurde dem Hauptverein zugeleitet.

Bad Reichenhaller Erstersteiger

Es ist wohl selbstverständlich, daß Bad Reichenhaller Alpinisten nicht hinter den Berchtesgadener und Salzburger Kameraden zurückstehen wollten, wenn es um Versuche zur Erstersteigung von Gipfeln in den heimatlichen Bergen ging bzw. um dorthin neue Routen zu erschließen. Hier seien einige Daten eingeschaltet:

Am Kleinen Rotofenturm stieg Wilhelm Lossen im Jahr 1902 zusammen mit H. Horst und W. von Goedel erstmals über den Westgrat zu dieser „Klettergartenspitze“ hinauf. 1909 schafften Hans Bose und M. Hartmann die erste Durchkletterung der Nordwand des Großen Rotofenturms; die beiden erstiegen die „Montgelasnase“ gemeinsam zuerst auch über den Westgrat und durch die sogenannte Reichenhaller Rinne. – Im 25er Jahr durchkletterten Hans Flatscher und Karl Rieser den Nordostkamin des Großen Rotofenturms, 1926 die direkte Nordwand des Signalkopfes.

Hans Bose „machte“ mit M. Hartmann 1909 zum erstenmal auch die Südwand des Großen Mühlsturzhorns an der Reiteralpe. Der Reichenhaller Alt-Bergführer war es auch, der zusammen mit M. Zeller und F. J. Seitz 1910 die Ostwand des Mittleren Bruders durchkletterte und dem auch ein neuer direkter Gratübergang vom Großen Grundübelhorn zum Grundüberturm gelang.

Hans Flatscher, Franz Gugg und Gustl Kröner durchkletterten 1926 die gerade Nordwand des Großen Weitschartenkopfes; Hans und Simon Flatscher „machten“ erstmals 1935 die Hirschwieskopf-Nordwand und 1936 die Nordwand des Feuerhörndls. Im Hochkaltergebiet meisterte Hans Lepperdinger zusammen mit Hinzula Blum im Jahre 1921 den ersten Anstieg über den Südgrat des Kleinen Palfelhorns; als Ehepaar durchkletterten dann 1923 die beiden die Ostwand dieses Berges aus dem Leoganger Seilergraben mit Abstieg über den Südgrat. – Im gleichen Jahr durchkletterten Karl Rieser und Valentin Förtsch die Ostwand des Rotpalfen. – 1924 waren Hans Flatscher, Lisa Murr und Karl Rieser die Ersten, die die Alpelhorn-Ostwand bewältigten. Hans Lepperdinger und Gefährten bezwangen im selben Jahr die Ostwand des Steintalhörndls. – 1932 waren Hans und Simon Flatscher erfolgreich in der Westwand und am Südostgrat des Kleinen Palfelhorns. – 1934 durchkletterten Hans und Hinzula Lepperdinger erstmals die Nordwestwand des Kleinen Palfelhorns; 1936 stiegen Hans Lepperdinger und Josef Pürzer vom Kleinen Palfelhorn erstmals über die Ostwand ab; 1937 überschritten die Brüder Flatscher diesen „Reichenhaller Lieblingsberg“ zum erstenmal vollständig.

Am 24./25. Januar 1932 waren Simon Flatscher, Thomas Datzmann und Raphael Hang zwei Wintertage mit der ersten „Blaueisumrahmung“ beschäftigt. In der Watzmann-Ostwand, von der Scharte gerade zur Mittelspitze, legen 1927 eine neue Route Hans Flatscher und Hans Haslacher.

Zwischen dem 6. und 8. Dezember 1930 gelang den Reichenhallern Simon Flatscher, Ludwig Zankl und Toni Beringer zusammen mit dem Trostberger Georg Mitterer die erste Durchsteigung der tiefwinterlichen Watzmann-Ostwand (Kederbacherweg – Drittes Band – Südspitze – Wimbachtal).

Zu hervorragenden Kletterern entwickelten sich in den dreißiger Jahren der Reichenhaller Anderl Hinterstoißer und der Berchtesgadener Toni Kurz. 1932 durchkletterten die beiden die noch unberührte Nordostwand der Rotleitenschneid. 1934 waren sie in der Untersberg-Südwestwand (VI) erfolgreich. 1935 erkletterten sie zum ersten Male die 1500 m hohe Südkante des Dritten Watzmannkindes (VI). Im gleichen Jahr erkämpften sich die zwei den Durchstieg der lange umworbene Wartsteinkante an der Reiteralpe. Anderl und Toni gelangen dann 1936 die Sechser-Touren Untersberg-Pfeiler-Südwestwand und Mühlsturzhorn-Direkte Südkante. Ein weltweit erschütterndes Schicksal wollte es, daß sie in den Tagen vom 14./21. Juli 1936 – mit ihren österreichischen Kameraden Edi Rainer und Willy Angerer – im Kampf um die berühmte Eiger-Nordwand unterlagen. Eine Schlüsselstelle dort hatte Anderl bezwungen; sie hält als „Hinterstoißer-Quergang“ seinen Namen in der Erinnerung wach.

Der schlichte Sektionsstützpunkt Schappach am Watzmann



In guten wie in schwierigen Jahren war diese Forstdiensthütte ein gernbesuchter Stützpunkt zu allen Jahreszeiten. In ihr fanden prächtige Hüttenabende statt; von ihr aus stieg man auf zu Gipfeltouren und Skiabfahrten

25 Jahre Ski-Abteilung

(Wintertouristik und Sport)

Bald nach Ende des Ersten Weltkrieges stieg das Interesse am „Schneeschuhfahren“; der Skilauf entwickelte sich im Berchtesgadener Land. Als Pioniere haben sich zahlreiche Mitbürger einen Namen gemacht; sie seien hier festgehalten: Kaufmann Anton Andeßner, Justizbeamter Hermann Benedict, Mechanikermeister Hans Bose, Färbermeister Max Brunninger, Architekt Karl Burghardt, Postinspektor Albert Feißt, Buchhändler Hans Gschwendner, Elektromonteur Karl Gugg, Rechtspraktikant von Goedel, sein Kollege Horst Hermann, das Ehepaar Diplomingenieur Hölzl, Schmiedemeister Anton Hintsteiner, Hotelier Victor Jung, Oberforstmeister Kellner, Schlossermeister Hans Lepperdinger sen., Schrottenwirt Hans Linder, Diplom-Landwirt Wilhelm Lossen, Apotheker Ludwig Mack, Kaufmann Hermann Murr, Architekt Fritz Schubert, Buchhalter Max Staller, Kaufmann Albert Weiß, die Buchdruckereibesitzer Fritz und Hans Wiedemann, Kaufmann Hugo Zellner.

Die Gründung der Ski-Abteilung der Alpenvereinssektion erfolgte am 19. Februar 1920 in einer Sektionsversammlung; die Mitgliederzahl hatte sich bald auf 60 erhöht und 1. Obmann wurde Fritz Wiedemann. Die Vereinigung trat dem Bayerischen und Deutschen Skiverband bei; alsbald gewann man einen Stützpunkt auf der Unteren Schlegelalm. Es entwickelte sich rege Tourentätigkeit; die sportlichen Unternehmungen begannen 1922.

1924 konnte die Sektion die Schappach-Holzstube am Watzmann in Winterpacht nehmen und so einen Stützpunkt von hohem Wert gewinnen. Dort wie in der Schießstätte hatten viele der aktivsten Sektionsmitglieder ihre Treffpunkte; es erblühte erfreuliche Bergkameradschaft zwischen den Pionieren aus der Zeit der Jahrhundertwende und den jungen Leuten quer durch Stand und Rang. Die Weihnachtsfeiern und Faschingsveranstaltungen (mit „Schappach-Boten“) der Ski-Abteilung genossen bei vielen Sektionsmitgliedern Zuneigung und Ansehen.

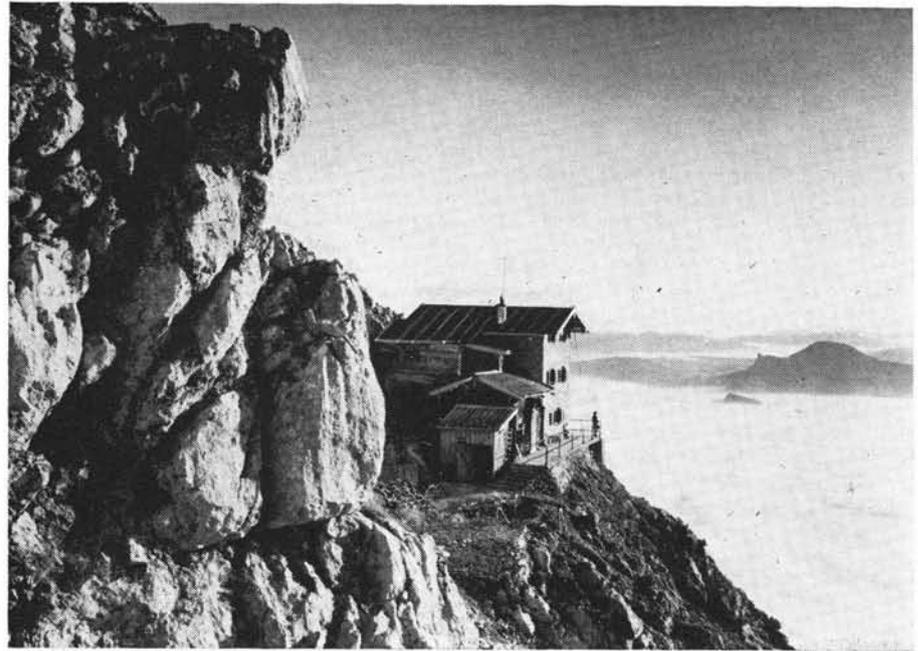
Die damals meist noch langen Winter zwischen Nikolaustag und Josefi boten Gelegenheit zu Wochenend-Skitouren im Bereich des Saalachtals und Berchtesgadener Landes.

Das junge Mitglied Ernst Baumann schuf zusammen mit den Freunden Hans Lepperdinger jun., Georg Mistlberger und Simon Flatscher zu Ende der zwanziger Jahre für den Bergverlag den Kletterteil des Filmes „Hoch in Fels und Firn“; seine wiederholte Aufführung in Bad Reichenhall bildete eine Sensation!

Überörtliche Bedeutung gewannen auch die alpinen Abfahrtsläufe im Watzmannkar, von der Ski-Abteilung gut organisiert und durchgeführt. — Anfang der dreißiger Jahre war auch die Sektions-Jungmannschaft dabei stets mit von der Partie.

Die politische Krisenzeit ab 1933 brachte die obrigkeitlich vorgeschriebene Vereinigung des bisher selbständigen Ski-Clubs mit der Ski-Abteilung; mehrere Jahre noch entwickelte sich sehr reges sportliches Leben. Die Sektionsmitglieder Pewo Pertsch, Willi Reinfrank, Anderl Hinterstoßer, Karl Proisinger und andere belegten bei großen Rennveranstaltungen hervorragende Plätze. — Der Zweite Weltkrieg brachte auch hier das Ende.

✧



An der Ostseite des Staufengipfels erstand 1928 das Reichenhaller Haus der AVS

Sektionshaus am Staufen

Während weniger Jahre im dritten Dezennium des 20. Jahrhunderts schien „die Welt in Ordnung“; irgendwie symbolisch erscheint die Tatsache, daß von der AVS Bad Reichenhall im Frühjahr 1925 auf der Bartlmahd mehrere Paare Murmeltiere angesetzt wurden, eine Stiftung des Forstamtes Berchtesgaden! — Im Jahre 1926 ging man ernstlich daran, den Gipfel des Heimatberges mit einem richtigen Unterkunftshaus zu versehen; die Gemeinde Karlstein hatte im Jahr zuvor der Sektion das Grundstück geschenkt, für den Materialtransport erbaute man einen Muliweg. Die Sektion zählte 577 Mitglieder.

Zum Peter- und Paulstag 1928 standen Stadt und Staufen im Zeichen der 75-Jahrfeier der Staufenkreuzaufstellung durch die Vereinigung Staufenfreunde. Als ihr Sprecher schilderte Schriftleiter Max Wiedemann vom „Reichenhaller Tagblatt“ die Zeit seit 1835. Er war es auch, der zum Sonntag, 19. August 1928, dem Tag der Weihe und Eröffnung des neuen Staufenhauses den „Grenzboten“ in einer Sondernummer erschienen ließ mit Beiträgen des Sektionsvorsitzenden Adam Moreth, von Dr. Simons: „Bergsteigen und der innere Mensch“, von Fritz Wiedemann „Zur Geschichte der Staufenhütte“, von Karl Westermeier „Bergsteigen und Wanderlust“ und von Dr. Lutz „Naturgenuß und Kulturgenuß“. — Acht Männer und ein Muli hatten die hunderte Zentnerlasten zum Gipfel geschleppt; der Kassier gab die Kosten des Neubaus mit 27 611,22 Mark an. Der Staufenhausbau von 1923 wurde unter großem persönlichen Einsatz des damaligen Referenten Hans Gschwendner zustande gebracht. Es waren Keller und Gastraum, vier Doppelbettzimmer und zwei Schlafräume errichtet worden; vom Hüttenwirtsanwesen im Nonner Oberland errichtete man eine 8 km lange private Telefonleitung.

Das Jahr 1929 bescherte dem Saalachtal bis Ende März den längsten und härtesten Winter seit Menschengedenken. – Am 16. Februar konnte der als Stützpunkt von der Sektion gepachtete Bräukaser auf der Loferer Alm feierlich eingeweiht werden. Familie Lepperdinger bemühte sich viele Jahre lang energisch und nimmermüde um dessen Ausstattung und Erhaltung. – Auf dem Hochschlegel errichtete die Sektion als Mahnmahl für die im Weltkrieg gefallenen Bergkameraden ein hohes, geschnitztes Lärchenholzkreuz.

Bei den Sektionsabenden in jener Zeit wurden u. a. folgende Vorträge veranstaltet: A. Moreth „Kartenlesen“, Stadtpfarrer Eberhard „Bergsport und Askese“, Anton Dörfler „Wild, Wald und Touristik“, Willi Welzenbach „Schwere Eisfahrten“, Ludwig Zankl „Kitzbühler und Venediger“, Franz Schmid „Erstdurchsteigung der Matterhorn-Nordwand“; weitere Vorträge brachten Franz Murr, Wolfgang Brunner sowie die Ärzte Dr. Schmid, Dr. v. Heinleth und Dr. Reisinger.

Die Stadt Bad Reichenhall hatte im Jahre 1930 rund 9000 Einwohner; in jenem Sommer erfolgte die Freigabe der Straße Kaitl-Mauthäusl für den Kraftfahrzeugverkehr.

„Unter den Wagenrädern der Politik“

So wurde die Zeit zwischen den Jahren 1930 und 1945 bezeichnet; sehr viele Alpinisten gingen still ihre Wege in den stillen Bergen, aber dennoch blieb kaum einer von den politischen Kämpfen verschont.

Im Alpenverein verlangte das Rettungswesen umfassenden Ausbau; hohe Aufwendungen erwachsen im Erhalt und Ausbau von Hütten und Wegen. Das Jugendbergsteigen entwickelte sich und fand Förderung. Es entstand eine AV-Bergsteigerschule und zeitweilig förderte der Alpenverein auch zahlreiche Auslandsbergfahrten. Eine vereinseigene Unfallfürsorge wurde eingeführt.

Die Alpenvereins-Hauptversammlungen 1933 und 1934 mußten wegen der Grenzsperrung zwischen Deutschland und Österreich, die von 1933 bis 1936 dauerte, im liechtensteinischen Vaduz stattfinden. Gleich nach der NS-Machtergreifung hatte sich ein „Deutscher Wander- und Bergsteigerverband“ als Ableger des „Reichsbundes für Leibesübungen“ aufgetan, später hieß man diesen „Fachtamt Bergsteigen im Reichsbund“. 1936 erfanden die Führer des DuÖAV den „Reichsdeutschen Sektionstag“, gewissermaßen als Prellbock, der den politischen Machthabern brauchbar erschien. Seine geistige Brückenfunktion sicherte den Fortbestand des DuÖAV, zwar behelligt und bedroht, aber geduldet. – Der Kriegsbeginn 1939 unterbrach den ungleichen Kampf.

Die Leitung der Alpenvereinssektion, bald „Zweig“ genannt, versuchte in ihren Unternehmungen den Meinungen der Mitglieder und jenen der „Übergeordneten“ gerecht zu werden und nach den Bestimmungen der Satzung zu wirken. Da Ehrenvorsitzender Adam Moreth 1935 zur Leitung des Vermessungsamtes nach Memmingen versetzt worden war, hatte Rechtsanwalt Dr. Willi Walter die Sektionsführung übernommen; dessen Stellvertreter war bis zu seinem Ableben 1941 Apotheker Rudolf Vieweger; die Kassengeschäfte besorgte einige Jahre Karl Anselmi, dann Michael Reinfank; als Schriftführer fungierte Max Stocker bis er und manch andere Beiratsmitglieder 1942 zum Wehrdienst einberufen wurden. Um die Wege im Arbeitsgebiet mußte sich der altgetreue Karl Rapold annehmen, nach Hans Amode blieb ihm auch die Sorge um den Betrieb und Erhalt des Staufenhauses. Den Bräukaser betreute Familie Lepperdinger, um die Schappach kümmerten sich nach Gustl Stadler die Getreuen Luis Heinsch und Karl Gugg. – Die Skisportler- und Jugendbetreuung übernahmen nach Franz X. Stark, Franz Müller und der verwundet heimgekehrte Karl Proisinger. Die Jungmannen hielt nach Ludwig Zankl Hermann Mühlböck zusammen, bis auch die Letzten der jahrelang noch sehr aktiven Gruppe zum Militär mußten. Mühlböck und sein Kamerad Ludwig Kamml waren es auch, welche die immer zahlreicher und schwieriger werdenden Bergwacht-Aufgaben zu bewältigen hatten – mit nur wenigen Helfern. (Die Bergwacht war auf Verfügung von oben in die Organisation des Roten Kreuzes eingegliedert worden.) – Aus Zeitungsberichten



Der „Bräukaser“ auf der Lofereralm wurde 1929 ein „Daheim“ für viele Bergfreunde

geht hervor, daß 1939 15, 1940/41 14, 1943/44 33 Hilfeleistungen und Bergungen erfolgten. Den Männern der BW wurde im Jahre 1944 „allerhöchste Anerkennung“ für ihr Einsätze übermittelt.

Wie die Vereins- und sportlichen Veranstaltungen im Laufe des Krieges immer weniger wurden, so gingen auch die Mitgliederzahlen, jene der Hüttenbesucher sowie die Finanzmittel zurück. Dagegen aber wuchs der Verlust an lieben, getreuen jungen Bergkameraden zu erschütternder Höhe an; ihre 93 Namen sind in der Gedenktafel unter dem Gipfelkreuz am Hochstaufer festgehalten.

Ein Bergsteiger-Bekenntnis

Nicht in den Akten vergraben bleiben soll ein Bekenntnis der Bergsteiger, das „aus gegebenem Anlaß“ der 1. Vorsitzende der Sektion in der Hauptversammlung am 9. Dezember 1935 ablegte. Mit Ablauf jenes Jahres beendete die Bad Reichenhaller Sektion das 60. Jahr ihres Bestehens: „Wenn wir keine besondere Feier veranstalten, so liegt der Grund dafür in der Einstellung des Alpinismus zur Umwelt. ... Der Alpenverein ist seinem Aufbau, seiner Entstehung und seinem Wesen nach kein Geselligkeitsverein, denn sein eigentliches Wirkungsfeld liegt weit abseits von der allgemeinen Gesellschaftsbetätigung. Er ist eine ganz lose Zusammenfassung von Menschen, die eine große Begeisterung für die Erhabenheit der schönen Gottesnatur, besonders für die einsame Majestät der Bergwelt in ihren Herzen tragen und die abseits vom Getriebe des Alltags auf sonnigen Höhen in Fels und Firn ihrer Seele Frieden suchen und auch finden ...“

Die beiden Sektionsvorsitzenden hatten die Hauptversammlung des DuÖAV in Bregenz besucht und ihr die Einladung der Stadt Bad Reichenhall für die nächst-

jährige Hauptversammlung übermittelt; die politische Situation ließ jedoch einen entsprechenden Beschluß nicht zu. Moreth sprach von Unsummen von Schwierigkeiten und Widerständen. „Angesichts dieser Tatsachen ist es ein ganzes Wunder, daß die Einheitlichkeit in der Führung nicht verloren gegangen ist“.

1937 erschütterte die Bergsteiger die Katastrophe vom Nanga Parbat, wo Traunsteiner, Münchner und Wiener Spitzenalpinisten mit ihren Sherpas von einer Eislawine verschüttet wurden – und so ihren Kameraden und Freunden Alfred Drexel, Willi Welzenbach, Willy Merkl und Uli Wieland folgten, die bei dem Angriff von 1934 am „deutschen Schicksalsberg“ zugrunde gegangen war. Erst 1953 gelang es Hermann Buhl im Alleingang, den Gipfel des Nanga Parbat als Erster zu erreichen.

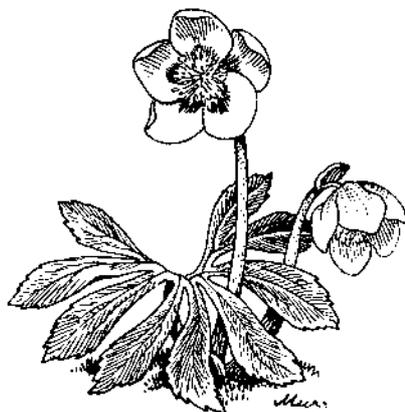
1938 erging ein Gesetz über Wildschutzgebiete; dementsprechend wurden die Staufensüdflanke oberhalb Pading und die Strailach-Waldungen zu solchen erklärt, der Durchstieg durch die Goldtropfwand war verboten.

1939 verlor die Sektion ihre jungen Mitglieder Ernst Hinterstoßer und Walter Mayer, die bei dem Versuch, die Mühlsturzkante zu erklimmen, zu Tode stürzten. – Der Zweite Weltkrieg holte aus den Reihen der Sektion die ersten Opfer; Paul Fritzer und Toni Mendl fielen am 17. September 1939 in einem Gefecht bei Lemberg. Ihnen sollten in den nächsten fünf Kriegsjahren noch viele Sektionsangehörige folgen. Die schweren Kämpfe, an denen die Gebirgstruppe beteiligt war, verursachten besonders starke Verluste in unseren Reihen.

1941 mußte die Bergwacht drei Tote und zwölf Verletzte von den heimischen Bergen zu Tal bringen.

Neben den Namen Dr. Willi Walter und Michael Reinfank stehen jene der Beiratsmitglieder Karl Gugg, Karl Rapold, Hans Lepperdinger, Karl Proisinger, Franz Müller, Luis Heinisch für all jene, die in den Kriegsjahren das Leben der Alpenvereinssektion durchhalten ließen in ihrem Einsatz dafür.

Als 1945 die Zeit kam, da sonst die Alpenvereins-Hauptversammlungen stattfanden, wurde auch Bad Reichenhall das Ziel vieler Bombenflugzeuge und ihrer Geschosse. Unter den über 200 Opfern der Bombardierung vom 25. April waren auch Sektionsmitglieder zu beklagen.



Neubeginn in Stadt und Land

Das 70. Jahr des Bestehens der AV-Sektion Bad Reichenhall hatte 1945 wohl auch ihr Ende bedeutet; genauer gesagt leitete es lediglich eine Pause von rund zwei Jahren ein. Verboten konnte man nicht die echte Bergkameradschaft und nicht auszulöschen war der gesund gebliebene Geist einer Gemeinschaft von Idealisten, die sich nach dem Zusammenbruch wieder fanden, retteten und borgen, was zu retten war. Alsbald ward auch offenbar, daß neben Rotem Kreuz und Bergwacht auch Bergsteigervereinigungen ihre Berechtigung weiter besaßen. Als hier am 20. Februar 1946 sich weit über 100 Leute zur Wiedergründung der „Naturfreunde“ zusammefanden, da waren Männer und Frauen vereint, um dem alpinen Gedanken wieder Leben zu verleihen. Am 29. März 1947 fand die Gründungsversammlung des „Alpenvereins Bad Reichenhall“ statt. Eine von Rechtsanwalt Dr. Willi Walter vorgelegte Vereinssatzung fand allgemeine Zustimmung; man beschloß, Anschluß an eine „Landesarbeitsgemeinschaft der südbayerischen Alpenvereine“ (in Mittenwald) sowie an die „Hauptarbeitsgemeinschaft früherer deutscher Alpenvereinssektionen“ (in Frankfurt) zu suchen.

Die Wahlen der Vereinsvorstandschaft hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Willi Walter, 2. Vorsitzender und Kassier Michael Reinfank, Schriftführer Karl Fieger; in den Beirat wurden gewählt: für Wege und Staufenhäuser Karl Rapold, Hans Lepperdinger, Josef Bscheid für Jugendaufgaben, für die Jungmannschaft Fridolin Rausch, für die Bücherei Walter Noack, sowie Fritz Drescher. – Ein Ski-Club Bad Reichenhall gründete sich selbständig.

Einem Bergwachtbericht war zu entnehmen, daß im Jahre 1946 sich im heimatlichen und Berchtesgadener Gebiet insgesamt 67 Bergsteigerunfälle ereignet hatten, von denen 22 tödlich verlaufen waren.

Am 22. Mai des Jahres 1946 war am Hochkalter die große Blaueshütte der ehemaligen Wehrmacht abgebrannt; zwischen dem 24. Mai und 7. Juni 1948 ging auf der Reiteralpe der Rohbau des Kaltbachkasers in Flammen auf. Um jene Zeit erfolgte auch der Abbruch einer privaten Jagdhütte in der Röth. In einer wochenlangen Gerichtsverhandlung im Jahre 1948 wurden die Verantwortlichen verhört und abgeurteilt. Nicht nur in Bergsteigerkreisen, sondern auch weitem in der Öffentlichkeit fanden jene Vorkommnisse sehr harte Beurteilung.

Die Jahre des Wiederaufbaues nach dem Kriege sahen auch die Bergwachtbereitschaft Bad Reichenhall sehr aktiv. Ihre Diensthütte an der Törlschneid konnte 1949 fertiggestellt werden. An deren Entstehen hatte neben der Predigtstuhlbahn auch zahlreiche Sektionsmitglieder und „Naturfreunde“ wesentlichen Anteil.

Schon im Jahre 1946 war es Paul Hubel gelungen, im Münchner Rundfunk für die alpine Sache zu werben; ab Januar 1947 gab es jeden Freitagmorgen die Sendung „Für den Bergsteiger und Naturfreund“.

Der Jahresmitgliederversammlung des Alpenvereins Bad Reichenhall am 23. März 1948 erstattete der 1. Vorsitzende und Bürgermeister Dr. Walter Berichte u. a. über die Gründung eines „Bayerischen Alpenvereins“, die am 25. Oktober 1947 zu Ingoistadt erfolgt war. Weitere positive Berichte kamen von Kassier Reinfank, von Bücherwart Noack und von Fridolin Rausch über die Jungmannschaft und den Betrieb auf der Schappach. Jener Stützpunkt hatte unliebsamen Besuch gehabt; Freunde fremden Eigentums entwendeten aus ihr, was ihnen brauchbar erschien.

„Alpenvereins-Mitteilungen“ erschienen wieder ab April 1948 in bescheidenem Umfang; ab 1949 gab es „Mitteilungen des Alpenvereins“, ab 1951 „Mitteilungen des DAV“. – Der italienische Alpinist Guido Tonella prägte im 48er Jahr das Wort von der „europäischen Seilschaft“.

Die Währungsumstellung vom 20. Juni 1948 stellte auch den Alpenverein Bad Reichenhall vor besondere Probleme. Aber die rund 600 Mitglieder aktivierten stark das Vereinsleben. Der ebenfalls ausgeplünderte Bräukaser auf der Lofereralm war in

Ordnung gebracht worden; die Jungmannschaft wies rund 500 Bergtouren nach, die Schappach wurde von ihr weiterbetreut; im Watzmannkar veranstaltete der Verein wieder einen Abfahrtslauf, wie er schon vor dem Krieg beliebt war.

Am 22. Oktober 1950 erfolgte in Würzburg der Zusammenschluß von wiedergegründeten 234 Sektionen mit rund 90.000 Mitgliedern zum Deutschen Alpenverein. Im September 1951 fand in Kempten die Hauptversammlung des DAV statt; in ihrem Rahmen tagte auch wieder der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere.

Im Extrem-Bergsteigen jener Jahre wurden neue Gesichtspunkte gesetzt: 1949/50 gelang den Reichenhallern Fritz Riegel und Jürgen Wellenkamp die Erstbesteigung der Südwand der Watzmann-Jungfrau, die noch heute zu den schwierigsten Klettertouren der Berchtesgadener Alpen zählt. Die Genannten meisterten 1952 auch die erste Winterbegehung der direkten Südkante des Dritten Watzmannkinds. Im Jahre 1951 wurde von Jürgen Wellenkamp die Hochsäl-Südwand ersterstiegen. Ihm gelang zusammen mit dem Wiener Karl Bloch am 13./14. August 1952 die zehnte Durchsteigung der Eiger-Nordwand, die vom 25.-27. August 1953 auch von den Reichenhallern Albert Hirschbichler und Erhard Riedel gemeistert wurde (13. Begehung).

75 Jahre Reichenhaller AVS

1950 jubilierten die Nachbarsektionen: Salzburg 80 Jahre, Berchtesgaden 75 und Freilassing 25 Jahre. Auch in Bad Reichenhall hatten die Alpinisten Anlaß zu einer bescheidenen Feier. Es galt aber auch, Abschied zu nehmen: Dr. Willi Walter, der die Sektion in den Jahren zwischen 1936 und 1949 durch eine wahrlich schwere Zeit mit unzähligen oft recht brenzlichen Situationen mit rechtsanwaltschaftlichem „Gespür“ gesteuert hatte, stellte sich bei der Hauptversammlung am 23. März nicht mehr zur Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden. Auch Sektionskassier Michael Reinfrank und Wegreferent Karl Rapold traten in den verdienten Ruhestand.

Für ihre Nachfolger hatte man gute Namen: Mit großer Mehrheit wurden Hans Fritzer zum 1. Vorsitzenden, Karl Gugg zum 2. Vorsitzenden gewählt. Den Kassierposten übernahm Karl Schild. Die Sektion hatte 341 A- und 121 B-Mitglieder, 35 Jungmannen und acht Jugendliche. Das wichtige Tourenreferat übertrug man Hans Flatscher. — Dem 40 Jahre im Staufenhause wirkenden „Meisei“ folgte die Familie seines Sohnes als Wirt im Sektionshaus am Staufen.

In diesem und dem folgenden Jahr zeigte sich der Hauptverein der Bad Reichenhaller Sektion gewogen; zweimal gab er je 1000 Mark als Beihilfen für Hütten und Wege, wahrlich höchst notwendig, denn überall gab es nach den Notjahren zu reparieren, zu richten und zu verbessern! — Das Wegenetz am Müllnerberg übernahm mit forstamtlicher Zustimmung die Ortsgruppe der „Naturfreunde“. Dafür wurden die Wege am Ristfeuchthorn von der Sektion zur Pflege übernommen. — Unterstützt wurde die Sektion in ihren Wegeaufgaben verständnisvoll auch durch Zuschüsse von der Stadt, vom Landratsamt, von der Staatlichen Kurverwaltung, der Leitung der Predigtstuhlbahn sowie von einzelnen Gemeinden der Nachbarschaft.

Im Vereinsjahr 1951 hatte man den Verlust von Anton Hintsteiner, der jahrzehntlang eine tragende Säule gewesen, zu beklagen. Die Mitglieder Ludwig Kamml und Hans Flatscher wurden vom Hauptverein mit dem „Grünen Kreuz“ für oftmalige Rettung von Menschen aus Bergnot ausgezeichnet. Mitglied Werner Koffka erhielt das Ehrenedelweiß für 60 Jahre Vereinstreue, Karl Kreibitz jenes für 50jähriges Mitarbeiten.

Mitglied Bildhauer Franz Xaver Zerle schaffte die Gedenktafel für die im Weltkrieg umgekommenen Sektionsmitglieder; sie wurde am Sonntag, 28. September 1952 unter dem Gipfelkreuz am Staufen feierlich eingeweiht; aus freiwilligen Spenden war das gute Werk finanziert worden.



Dreiundneunzig Namen erinnern an die schweren Opfer der beiden Weltkriege

DAV-HV '53 in Bad Reichenhall

Das Sektionsjahr 1953 stand weitgehend im Zeichen der Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins vom 10.-13. September in der Kurstadt. — Auf dem Hochstaufer fand die Feier des 100jährigen Bestehens des Gipfelkreuzes statt. — Hans Pfann, der „Mann der klassischen alpinen Tat“, Mitbürger der Stadt und Sektionsmitglied, konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Der bis ins hohe Alter aktive Alpinist hatte im Jahre 1903 zusammen mit Leuchs und Distel die vielbeachtete Erstüberschreitung des Ushba im Kaukasus ausgeführt. — Ehrenvorstand Adam Moreth, Hugo Zellner, Anton Andessner und August Riedel wurden mit dem Goldenen Edelweiß geehrt.

Bei einer Oster-Skitour in den Ötztaler Alpen geriet das junge Ehepaar Fritz u. Marie Drescher in eine Lawine; der 28jährige Fritz konnte nur mehr sterbend geborgen werden.

Die alpine und die Tagespresse widmeten der DAV-Versammlung in Bad Reichenhall weiten Raum. In den „Mitteilungen“ machte 1. Vorsitzender Alfred Jennechen beachtenswerte Ausführungen „über die Bewertung bergsteigerischer Erfolge“. Ein Satz aus seiner Festansprache: „Was auch bei der diesjährigen Hauptversammlung des DAV in Erscheinung trat, war die eindrucksvolle Feststellung, daß Idealisten in unserem Jahrhundert der materialistischen Lebensauffassung das ganz persönliche

Erlebnis der Bergeinsamkeit noch schätzen und ihm viele Stunden ihres Daseins schenken". — Eine einstimmig gefaßte Resolution betonte: „Die Berge sind das große Erholungsziel unseres Volkes ... Der DAV bittet die Staatsregierung, weitere Bergbahnen, vor allem im Hochgebirge, zu verhindern und für grundsätzliche Abstellung des motorisierten Verkehrs auf Bergwegen zu sorgen.“

Der DAV-Tagung in Bad Reichenhall wohnten zahlreiche Gäste bei, u. a. Professor Dr. Busch, Präsident des Österreichischen Alpenvereins, der sich besonders für die Rückgabe der deutschen AV-Hütten in Österreich an deutsche Sektionen eingesetzt hatte, Vertreter des Alpenvereins Südtirol, Oberbürgermeister Walter Neumayer, Landrat Theodor Jacob, Kurdirektor Franz Xaver Weingärtner, sowie namhafte Alpinisten, wie Hermann Buhl, Albert Bitterling.

Die folgenden fünfziger Jahre beinhalteten für die Sektion mancherlei Erfolge. 1955 konnte der 90jährige Werner Koffka mit dem DAV-Edelweiß für 70jährige Vereinstreue geehrt werden. — Die aktive Jungmannschaft unter Hubert Aßmann übernahm die Gestaltung der bisher schon üblichen Weihnachtsfeiern der Sektion. Fleißig mitgewirkt haben dabei Mädels und Buben der Jugendgruppe, die von 1954 bis 1962 Konrad Oberbauer betreute. 1955 zerstörte eine Lawine die Blaueishütte der Sektion Hochland-München. Ihren Neubau und die weitere Betreuung des Hochkaltergebietes übernahm im Jahre 1962 die Sektion Berchtesgaden.



Vorsitzender Hans Fritzer ehrt Werner Koffka für die 70jährige Mitgliedschaft

Im Jahre 1956 verlor die Sektion Jürgen Wellenkamp; im Jahr vorher war er dabei, als die Annapurna IV erstmals bestiegen wurde. Nach gelungenen Tourentagen in Bergell erlitt er bei einem Sturz schwere Verletzungen, denen er dann in Morbegno erlag. — Am Rotofenturm stürzte der 17jährige Eduard Olbricht zu Tode. — Im Frühjahr 1959 fuhr Albert Hirschbichler, dem zuvor außergewöhnliche Bergfahrten im gesamten Alpenraum gelungen waren, mit einem deutschen Kameraden und vier Engländern ins Karakorum. Die Expedition hatte sich die Besteigung des Batura Mustagh (über 7000 m hoch) vorgenommen und war bereits bis in die Gipfelnähe vorgedrungen, als eine wochenlange Schlechtwetterperiode einsetzte. Eine riesige Lawine dürfte die Bergsteiger unter sich begraben haben. Die lange Suche von Mitgliedern anderer Gruppen nach den Vermißten blieb erfolglos; nur ein englischer Expeditionsteilnehmer entging der Katastrophe.

Für immer Abschied zu nehmen war 1960 von Hugo Zellner, Sektionsmitglied seit 1903 und viele Jahre hindurch Leiter der Alpinen Rettungsstelle, sowie auch von dem Salzburger Professor Dr. Heinrich Hackel, der in Bad Reichenhall oft am Vortragspult gestanden hatte und mit dem im Salzburg-chiemgauischen Sektionentag freundschaftliche Kontakte bestanden hatten. Viel zu früh starb Toni Beringer, dessen hochalpine Erlebnisberichte im Mitgliederkreis geschätzt waren. Die verunglückten jungen Bergsteiger Eugen Reichenberger († im Wilden Kaiser) und Ottmar Kittl († am Gran Paradiso) hinterließen in der Sektion schmerzliche Lücken.

Über 1000 Sektionsmitglieder

Im Laufe des Jahre 1961 erhöhte sich die Zahl der Sektionsmitglieder auf über 1000; zahlreiche Träger des Silbernen und Goldenen Ehren-Edelweiß halten treu zum Verein; viele Jungmannen und -Mädels wie Jugendliche sichern die Entwicklung der Sektion, konnte der 1. Vorsitzende der Hauptversammlung mitteilen. Die Veranstaltungen: Faschingskranz, Edelweißabend sowie das zusammen mit der Staatlichen Kurverwaltung durchgeführte Adventsingen, ferner die monatlichen Versammlungen mit Vorträgen von Mitgliedern waren stets gut besucht. — Gegen Jahresende starb Wolfgang Brunner, ein aus dem Sektions- und insbesondere des Skiabteilungsleben nicht wegzudenkender Bergkamerad.

Auch 1962 konnte die Sektion ihren vielschichtigen Aufgaben mit Erfolg entsprechen. — Sehr schmerzlich war der Tod von Karl Schild, der 13 Jahre hindurch die Kassengeschäfte in zuverlässiger, aufopfernder Weise besorgt hatte; seine Aufgabe übernahm Alfred Holzer. Tief betrauert wurde auch der Bergtod des jungen Günter Scherbauer, der am 29. September am Rotofenturm abgestürzt war.

Bei der 87. Hauptversammlung der Sektion am 17. Januar 1963 erstattete wieder Karl Gugg einen ausführlichen Bericht über Aufgaben und Leistungen des Wegereferats, wobei u. a. auch zum Ausdruck kam, welche zusätzlichen Überlegungen und Arbeiten notwendig seien, um Wege und Steige für bergungeübte Urlauber und Kurgäste begehbar zu erhalten. — Die 88. Hauptversammlung für 1963 mußte im Hinblick auf eine Beitragsneuregelung (lies Erhöhung) schon vor Jahresschluß abgehalten werden. Wieder hatte sie auch wertvoller langjähriger Mitglieder zu gedenken: es waren dies Oberförster Anton Dörfler, Verleger Fritz Wiedemann und die Staufenhausewirtin Frau Marie Fruth. — Und auch 1964 galt es, von vielen alten Bergfreunden Abschied zu nehmen: vom Ehrenvorsitzenden Adam Moreth, Staufenhausereferenten Hans Amode, Staufenhausewirt Georg Schwarzenbach, Kunstmaler Franz Murr, der lange Zeit das Referat Naturschutz sowie die Sektionsbücherei betreut hatte. Murr war ein vielbeschäftigter Illustrator naturwissenschaftlicher Werke; den Gastraum des Staufenhauses hatte er mit den Gestalten und Kobell-Versen zur Sage von den „Steinernen Jägern“ geschmückt. Sein umfangreiches Werk „Die Vogelwelt der Reichenhaller und Berchtesgadener Alpen“ wird zur Zeit veröffentlicht.

Im Februar 1965 verlor die Sektion die Mitglieder Zahnarzt Dr. Klaus Köstler am Untersberg und den Bergführer Ludwig Hilzensauer am Predigtstuhl. Im Dezember starb Fritz Drescher, Jahrzehnte hindurch sehr aktiv im Sektionsleben und am Berg.

Wie in den letztvergangenen Jahren bildeten auch weiterhin manche Erscheinungen des Massentourismus, Bestrebungen nach weiteren Bergbahnen, die Entwicklung im Forststraßenbau, Sorgen bezüglich eines echten Naturschutzes ausführliche Themen. — Die 92. Hauptversammlung der Sektion am 15. Dezember 1966 beschloß die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft dem Pionier der alpinen Sache, langjährigen Obmann der Ski-Abteilung und 2. Vorsitzenden Karl Gugg sowie dem verdienten Tourenreferenten (seit 1950) Hans Flatscher und dem nimmermüden Betreuer der Lofereralm Hans Lepperdinger. „Leppeis“ Aufgabe übernahm 1967 Peter Windstoßer, das Vortragsreferat Günter Lifka. Später besetzte das Staufenhausereferat Josef Fortner und jenes für den Naturschutz Toni Schmidberger.

Am 31. März 1968 verunglückten tödlich am Rotofenturm die jungen Mitglieder Peter Nürbauer und Georg Wellenkamp, ein Neffe des unvergeßlichen Jürgen. — Von dem langjährigen 1. Vorsitzenden Dr. Willi Walter galt es am 18. Juni 1969 letzten Abschied zu nehmen. Sein Wirken in vielen schicksalsschweren Jahren gehört der Sektionsgeschichte an.

Der Bergwacht gewährte die Sektion zur Anschaffung eines neuen Einsatzfahrzeuges einen Zuschuß. — Gottfried Strobl übernahm das Wegereferat, jenes für das Staufenhause Josef Ertl.

Wechsel im Sektionsvorsitz

Das 96. Sektionsjahr 1970 – „Europäisches Naturschutzjahr“ – war das letzte der „Ära Fritzer“; nach sieben dreijährigen Amtsperioden wollte er „jüngeren Kräften Platz machen“. – Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Erhard Walter, 2. Vorsitzender und Tourenwart Alois Häusl, Schriftführer Max Gastager, Kassier Alfred Holzer; Revisoren Hannemann und Voglmeier. Beirat: Staufenhäuser Josef Ertl, Lofereralm Peter Windstoßer, Wege Gottfried Strobl, Jungmannschaft Franz Xaver Widerer, Jugend Hubert Aßmann und Jutta Wittke, Vorträge Günter Lifka, Naturschutz Toni Schmidberger.

Im Vereinsjahr 1971 verlor die Sektion ihr ältestes Mitglied, Postinspektor a. D. Karl Kreibitz (91 Jahre). Als Schriftführer und Chronist der Sektion zählte er wie seine ihm ein Jahr später im Tode folgende Gattin zu den besonderen Förderern des Alpenvereins.

Eine außerordentliche Hauptversammlung am 22. April beschloß einstimmig, Hans Fritzer zum Ehrenvorstand und Max Stocker zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Daß im Amtsblatt Nr. 38 vom 28. August 1971 eine Bekanntmachung betr. „Verordnung des Landkreises Berchtesgaden über das Landschaftsschutzgebiet Lattengebirge“ gemäß einer Entschließung der Regierung von Oberbayern erscheinen konnte, entsprach dem Antrag des örtlichen Naturschutzbeauftragten, unterstützt vom Naturschutzreferenten der Sektion.

Die 98. Sektions-Hauptversammlung für 1972, am 17. Januar 1973, hatte bezüglich des Staufenhauses einen gewichtigen Beschluß zu fassen. Eine jahrzehntelange sparsame Kassengebarung ermöglichte, dort eine notwendige Baumaßnahme einzuleiten; es galt, für die unzeitgemäße einstige „Lochbrünnlhütte“ Ersatz zu schaffen. Man konnte mit öffentlichen Zuschüssen, der Förderung durch den Hauptverein und dem Einsatz eigener Arbeitsleistungen rechnen. – In Zusammenarbeit von Bundespost und BW-Mitgliedern wurde durch die Nordflanke des Berges eine Telefonleitung errichtet, so daß nun unter der Nr. 55 66 (Ortsnetz Bad Reichenhall) mit dem Staufenhäuser eine öffentliche Fernsprechverbindung besteht.

Tiefbedauerlich, daß sich (am 2. Januar 1972) am Nordanstieg zum Staufen ein tragisches Unglück ereignete: Aus einer 19köpfigen Touristengruppe stürzten dort drei Menschen zu Tode, ein Mann erlitt schwere Verletzungen. – Im Sommer wurde auch die Sektion schwer getroffen, als am 22. Juli der 31jährige Bayerisch Gmainer Elektromeister Sepp Rieser und der gleichaltrige Schlossermeister Karl Scheidsach aus Karlstein an der Bumillerroute des Piz Palü abstürzten; nur ihr dritter Kamerad, ein Trostberger, überlebte die Tragödie.

1973 war Gelegenheit, einer besonderen Tatsache zu gedenken: der Schlossermeister Hans Lepperdinger gehörte 60 Jahre der Sektion an. Schon in jungen Jahren war der „Hans“ in die Fußstapfen seines Vaters gleichen Namens getreten, der als Alpinist und Hüttenreferent der Sektion viele Jahre hindurch wertvollste Dienste geleistet hatte. Was dieser mit gutem Blick für die Zukunft erfaßt und gesichert, das haben der Junior und seine „gleichspurende“ Gattin Hinzula in schwierigen Jahren zu erhalten gewußt. Gerade in den jüngstvergangenen Jahren verstand es der Sektionsnachwuchs, das traute Heim zu einem Daheim für zahlreiche Mitglieder auszugestalten. Beim traditionellen Edelweißabend am 26. April 1973 konnte der 1. Vorsitzende dem „60jährigen Leppi“ das Treue-Edelweiß überreichen. Bei der Gold-Edelweiß-Verleihung klangen ebenfalls altbewährte Namen auf: Franz Gugg, Anton Tröndle, Max Stocker, Dr. Alfons Rauh, Gustl Stadler.

Der Ski-Club Bad Reichenhall beging am 5. Mai 1973 sein 50jähriges Bestehen. Er hält getreu die einstige Verbindung mit der Sektion aufrecht durch die alljährlichen Veranstaltungen des Pewo-Pertsch-Laufes am Predigtstuhl und des Anderl-Hinterstoßer-Staffellaufes auf der Reiteralpe.



Das Reichenhaller Haus der Sektion nach seinem Ausbau im Jahre 1974

Hausbau im 99. Sektionsjahr

Die Hauptversammlung der Sektion Bad Reichenhall im DAV am 23. Januar 1975 stand wesentlich im Zeichen des Vorstandsberichtes über den im Vorjahr gelungenen Ausbau des Staufenhauses. Erhard Walter berichtete von zeitraubenden Vorarbeiten: Planung, Sicherung der Finanzierung, die ohne jahrelange sparsamste Geschäftsführung der Sektionskasse und ohne einen stattlichen Beitrag der öffentlichen Hand unmöglich gewesen wäre. Im Juli 1974 konnte von der mit den Bauarbeiten beauftragten Firma Dörfler & Riegel die alte „Lochbrünnl“-Hütte abgebrochen werden. Der Transport der hauptsächlichlichen Baumaterialien wurde durch ein Salzburger Hubschrauber-Unternehmen am 6. Juli binnen 335 Flugminuten, unter beträchtlicher Mithilfe freiwilliger Helfer im Tal und am Berg, durchgeführt. Rasch, zuverlässig und sauber schafften die Männer der Baufirma dann, trotz vielen Schlechtwetters, den Rohbau. Das Staufenhäuser hat jetzt durch eine vergrößerte Küche, zusätzliche Übernachtungsräume sowie die Vergrößerung der Aussichtsterrasse erheblich gewonnen. – Wie Hausreferent Josef Ertl ergänzend mitteilte, wurden beim Materialtransport von 40 Helfern 336 Stunden Arbeit geleistet, an vier weiteren Wochenenden 120 Stunden durch Trägereinsatz.

☆

Die DAV-Sektion Bad Reichenhall kann ihr 100jähriges Bestandsjubiläum bei einem Mitgliederstand von 1259 feiern. Diese Zahl gliedert sich auf in 633 A-, 371 B- und 8 Sektionsmitglieder. (75 Frauen und Männer gehören bereits zu den Trägern des Ehren-Edelweiß für 40-, 50- und 60jährige Mitgliedschaft.) Den Sektionsnachwuchs repräsentieren 112 Junioren und 21 Jungmannen, 104 Jugendliche und 10 Kinder.

Die Wege zum Berg

Die AVS der Kurstadt Bad Reichenhall hat seit Beginn ihrer Tätigkeit vor einem Jahrhundert ein Arbeitsgebiet betreut, das weit über ihren eigenen Bereich hinausreichte und dazu noch mehr verlangte als etwa Farbtupfen an Bäumen oder Steinen, mehr als Wegtafelbrettchen an Zaun oder Hauseck. Man hatte stets daran zu denken, daß der Gipfelkranz um das untere Saalachtal auch gar viele von Kurgästen anlockte, die vielleicht bloß Vorstellungen davon hatten, wie im Flachland oder in Mittelgebirgswäldern die Wege vielfach sich selbst erhalten.



Karl Gugg, Jahrzehnte hindurch Obmann der Ski-Abteilung, 2. Vorsitzender und Wegereferent

am Staufen-Zwiesel: Pading - Bartlmahd - Gipfel, die Klettersteige über die Steinerne Jäger und zum Zwiesel und Gamsknogl, die Anstiege von Mauthausen, Aufham, Anger und zur Kohleralm;

am Lattengebirge: von Baumgarten zum Predigtstuhl, durch das Alpgartental zum Hochschlegel;

am Müllnerberg: zum Schabkopf und zum Rabensteinhorn;

an der Reitalpe: über den Lauf, die Hirschwies, durch die Aschauerklamm;

am Sonntagshorn sowie am Untersberg, hier von Hallthurm zu den Zehn Kasern, vom Bruchhäusl zu den Vier Kasern, den Mitterbergsteig und zum Hochthron.

Im zweiten Halbjahrhundert kamen wohl Reitalpe und Untersberg teilweise in die Arbeitsbereiche der Nachbarsektionen, aber die Aufgaben im engeren Bereich wuchsen an im Lattengebirge (u. a. Waxriessteig) am Sonntagshorn sowie am Ristfeuchthorn. - Wegereferent Gottfried Strobl betreut gegenwärtig rund zwei Dutzend Haupt- und Nebenwege in einer gesamten Länge von etwa 120 km.

Viele Berg- bzw. Wegenamen tauchen schon auf bald nach der Gründung der Sektion in den Jahresberichten ihrer Wegereferenten. Da wird erwähnt, daß durch Mittel und Männer der Sektion Markierungen und Wegweiser angebracht wurden, daß bestehende Pfade und Wege verbessert, ausgebaut oder stellenweise verlegt werden mußten, in der Latschenregion solche ausgeschnitten, im Felsbereich gesäubert, mit Drahtseilen gesichert oder mit Geländern versehen wurden; daß durch Wasser, Lawinen, Blitzschläge oder Windbrüche beschädigte Wegpartien erneuert und verlegt wurden. Nicht nur bezahlte Kräfte waren und sind oft wochen- und monatelang eingesetzt, auch freiwillige und ehrenamtliche Stunden opferten einsatzbereite Mitglieder für solche Aufgaben. Dabei darf die Bereitwilligkeit verschiedener Stellen nicht vergessen werden, mit Geld, Tat und Rat mitzuhelfen! Da sind zu nennen die forstamtlichen Dienststellen, die Zuschüsse des Hauptvereins und solche von Staat und Landkreis und Stadt, von der Staatlichen Kurverwaltung, von der Predigtstuhlbahn sowie von den Nachbargemeinden, wie Bayerisch Gmain, Karlstein, Schneizreuth, Weißbach an der Alpenstraße, Inzell, Piding, Aufham und Anger.

In den ersten Jahrzehnten der Sektion ging es etwa um folgende Weganlagen:



Hans Flatscher beobachtet die Abfahrt der 64 Teilnehmer an seiner ersten Führungstour vom Sonnblick beim „Neubau“ (1950)

Vom Sektions-Tourenreferat . . .

Schon bald nach der Sektionsgründung fanden sich erfahrene Mitglieder, welche Freunde und Kameraden mit auf die Berge nahmen. Neben den autorisierten Führern förderten sie so die Alpinistik. Kurz sei hier die Tätigkeit von Tourenreferenten in den letzten Jahrzehnten skizziert:

Über ein Dutzend Jahre hindurch hatte die AVS Bad Reichenhall einen Tourenwart, der gerade diesen Zweig der Vereinsarbeit vorbildlich pflegte: Hans Flatscher, Jahrgang 1904. Am Thumsee daheim, fand er schon in Jugendjahren ein echtes Verhältnis zu den Bergen; 18jährig begann er die Bergführerlaufbahn, wurde Mitglied der Alpinen Rettungsstelle und 1922 auch der Sektion, später wurde der „Hansl“ auch „Bayerländer“. Er ist einer der wenigen Träger des „Grünen Kreuzes“.

Es ist auch sektionsgeschichtlich von Interesse, was Hans Flatscher in den Jahren 1950–1964 in stetiger Zusammenarbeit mit dem Sektionsvorsitzenden und mit Unterstützung zahlreicher Sektionskameraden (u. a. Karl Gugg, Sepp Eibl, Max Stocker, Walter Noack, Fritz Drescher sen., Konrad Oberbauer, Hubert Aßmann, Werner Thaler, Leo Kreuzer, Alfred Holzer, Alois Häusl, Stefan Kraus, Ludwig Hilzensauer und Bruder Simon Flatscher) als ebenso verantwortungsbewußter wie tüchtiger Tourenreferent sommers wie winters geleistet hat. Er berichtet dazu in bescheidener Kürze: „In den Jahren 1950–1964 wurden während meiner Tätigkeit als Tourenwart 105 Gemeinschaftsbergfahrten mit 2712 Teilnehmern durchgeführt, 829 davon haben dabei Gipfel über 3000 m erstiegen. Mit einer Hochtour in die Goldberggruppe (Sonnblick und Schareck, 64 Teilnehmer) hatten wir einen guten Anfang gemacht; diese Tour



Der „Loisl“ weist seinen Bergkameraden beim Skiurlaub 1975 im Gebiet des Montblanc ferne und lockende Tourenziele

wurde einige Male wiederholt. Im Wilden Kaiser wurden Totenkirchl, Fleischbank, Ellmauer Halt bestiegen, in der Glocknergruppe dreimal Großglockner, dreimal Wiesbachhorn, viermal Kitzsteinhorn; Granatspitzgruppe: Sonnblick, Granatspitze, Hocheiser, Großvenediger, Schlieferspitze; Zillertaler Alpen: Olperer; Reichenspitzgruppe: Gflorene-Wandspitze; in den Stubai: Zuckerhüttl, Schaufelspitze, Habicht, Schußgrubenkogel; ferner Ortlergipfel (34 Teilnehmer), Ankogel (32), Bernina und Piz Palü (27); Dachstein und Bischofsmütze. Zahlreiche Sektionstouren führten in die Berchtesgadener Alpen, das Tennengebirge, ins Steinerne Meer, in die Loferer und Leoganger Steinberge, in das Rofangebirge und in die Kitzbüheler Berge.“ Alljährlich wurden so je fünf bis zwölf Touren geführt.

Ebenso wie Hans Flatscher brachte auch sein Nachfolger als Tourenreferent, Alois Häusl, alles mit, um den hohen Anforderungen zu genügen. Seit 1965 setzt der damals 27jährige ehemalige Heeresbergführer die Tradition fort; Können und Talent hatte er in über zehnjähriger Übung in den Ost- und Westalpen wie als Teilnehmer von Auslandsexpeditionen in Grönland und Persien entwickelt. Als bewährte Mitarbeiter und Tourenkameraden nennt der „Loisl“: Hubert Abmann, Nik Reichelt, Franz Widerer, Georg Kern, Helmut Rieser, Alfred Holzer sowie die Familie Rehl als aufopfernde Tourenmeldestelle.

In den ersten Jahren seiner Tourenwarttätigkeit führte der Referent einige Dutzend Gemeinschaftsfahrten, davon mehrere auf Dreitausender, an denen über ein halbes Tausend männliche wie weibliche Sektionskameraden teilnahmen. Für das Jahr 1968 weist Häusl zehn Führungstouren (davon vier auf Gipfel über 3000 m) nach, die wie

die vorherigen in zahlreiche Berggruppen der näheren und weiteren Nachbarschaft führten; 330 Teilnehmer werden verzeichnet.

Der Tourenwartbericht für 1969 nennt neun Gemeinschaftstouren im Sektionsrahmen, bei denen zwölf Gipfel, davon drei Dreitausender, von rund 360 Mitgliedern bestiegen wurden. Eine der Fahrten führte auf den Triglav in den Julischen Alpen.

420 Teilnehmer hatten die zwölf Sektionstouren des Jahres 1970 mitgemacht, dabei wurden 22 Gipfel erstiegen. Auch wagte man sich in neue fernere Gebiete; anlässlich einer Fahrt in die Hohe Tatra (16. – 21. 6.) mit über vierzig Gefährten erstieg man sechs Gipfel! – 15 Sektionstouren werden im Jahresbericht für 1971 genannt; die 660 Teilnehmer erreichten dabei 25 Gipfel, fünf Dreitausender und mit dem Gran Paradiso (20. – 23. 5.) einen Viertausender.

An 36 Tagen des Jahres 1972 waren rund 500 Alpinisten der Sektion bei 15 Touren gemeinsam unterwegs. Dabei wurden auch neun Dreitausender bestiegen; sechs Kletterfahrten mit dem Schwierigkeitsgrad III bzw. IV sind darin enthalten.

In das Sektionstourenjahr 1973 „flog“ man bereits am 28. 12. 72; fast alle 38 Teilnehmer an dieser Afrikafahrt haben den Kilimandscharo (5935 m und höchster Berg Afrikas) bzw. den Mount Kenia (über 5000 m, als schwierigster Berg Afrikas bekannt) bewältigt. Einen der elf weiteren Sektionsunternehmungen bildete ein Südtirolurlaub für 31 Mitglieder, wobei neben der Ortlerbesteigung über den Hintergrat (II) auch Wanderungen und Klettertouren (bis zum IV. Grad) in der Brentagruppe zur Durchführung gelangten. Bei einem Dutzend Touren wurden von rund 530 Teilnehmern 26 Gipfel erstiegen: zwei Fünftausender, zwei Viertausender und zehn Dreitausender; sechs Klettertouren bewegten sich wieder im III. und IV. Grad.

Trotz Schlechtwetters wurde auch 1974 wieder ein zufriedenstellendes Bergjahr. Bei den insgesamt zwölf Sektionstouren wurden von rund 410 Teilnehmern 17 Gipfel (darunter drei Dreitausender) bestiegen. Bei diesen Sektionstouren unternahm man fünf Kletterfahrten in den Schwierigkeitsgraden III und IV. 26 Tage verbrachten die Sektionsmitglieder am Berg gemeinsam. U. a. verlebten 58 Mitglieder einen gemeinschaftlichen Skiurlaub im Montafon.

In den jüngstvergangenen Jahren nahmen mehrere Sektionsmitglieder die Gelegenheit wahr, an DAV-Gemeinschaftsfahrten in Nepal teilzunehmen; Mitglieder bestiegen in Mexiko den Popocatepetl und den Pico de Orizaba, ein Mitglied in Nepal den Island Peak, eines im Dhaulagirigebiet einige Sechstausender.

Der Sektionstourenwart ist auch, wie manch anderer seiner Gefährten, als Fotograf perfekt. Bei den letztjährigen Weihnachtsfeiern der Sektion hatte Häusl die stets allgemein begrüßte Gelegenheit, glänzende Bildreportagen von den Bergunternehmungen zu erstatten. – Bei diesen adventlichen Sektionsabenden beweist der aktive Nachwuchs ein anerkennenswertes Gefühl für Feiern mit hohem Stimmungsgehalt.

Von den aktiven Kletterern der Nachkriegszeit

Als bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges begann – trotz großer Not, mit schlechter Ausrüstung und mangelnder Verpflegung – eine äußerst aktive junge Bergsteigergeneration heranzuwachsen. Nach den Vorbildern von Jürgen Wellenkamp, Fritz Riegel und Albert Hirschi bichler waren es eine ganze Menge hervorragender Kletterer, die rasch im gesamten Alpenraum zu Hause waren. Nur einige Namen seien erwähnt: Erhard Riedl, Werner Thaler, Mani Strasser, Hubert Abmann. Von ihnen wurden viele bekannte, äußerst schwierige Fahrten unternommen, z. B. Eiger-Nordwand, Piz Badile-Nordostwand, Montblanc Peutereygrat, Civetta-Nordwestwand, Westliche Zinne-Nordwand, Bischofsmütze-Nordwand usw., natürlich auch alle schwierigen Fahrten im Kaisergebirge und in den heimatischen Berchtesgadener Alpen.

Jürgen Wellenkamp gelangen als Teilnehmer der Deutschen Nepal-Expedition 1955 die Erstbesteigung der Annapurna IV (7524 m), des Kang Guru (7009 m) sowie von weiteren neun Sechstausendern, als Teilnehmer der Deutschen Kordilleren-Kundfahrt 1953 die Erstbesteigung von drei Sechstausendern und vier Fünftausendern. – Albert

Hirschbichler ist ja leider von seiner ersten großen Auslandsexpedition nicht mehr zurückgekehrt.

Fast genau im Rhythmus von zehn Jahren tauchte dann wieder eine neue Generation von extremen Kletterern auf. So waren es etwa ab 1955 Lois Häusl, Nik Reichelt, Franz Wimmer, Fritz Eberlein, Dietmar Giedat, Rainer Köfferlein u. a.; zu denen stießen dann etwas später die noch jüngeren Adi Dosch und Hermann Schlenzig. Fast alle waren an beinahe jedem freien Tag bei einigermaßen gutem Wetter unterwegs. Im Lauf der Jahre folgten immer schwierigere Bergziele und es gibt schier keinen Winkel in den Alpen, wo sie nicht gewesen sind. Man darf natürlich nicht vergessen, daß ihre Bedingungen (Ausrüstung, Fahrzeuge usw.) wesentlich besser geworden waren als bei der vorangegangenen Generation. Es fanden sich auch gute Seilschaften von Älteren und Jüngeren zusammen. Einige Erfolge dieser Generationen sind: Grand Jorasses Walkerpfeiler, Montblanc Teufelsgrat, Piz Badile-Nordostwand, Marmolata-Südwestwand, Torre Valgrande-Nordwestwand, Piz Palü-Bumillerpfeiler, Westliche Zinne-Nordwand, Große Zinne-Nordwand, Rotwand-Südwestwand, Schüsselkar-Südostwand und fast alle großen Kletterfahrten in den Dolomiten, im Wetterstein, Karwendel, Kaiser- und Dachsteingebirge. In den heimatlichen Bergen wurden auch fast alle schwierigsten Kletterrouten wiederholt begangen. – Im Februar 1962 waren es Lois Häusl, Adi Dosch und Nik Reichelt, die in Persien am Zarde Kuh auf 4000 m Höhe bei einer großen Rettungsaktion der Bundeswehr beteiligt waren. Lois Häusl und Adi Dosch nahmen im Sommer 1962 an der Deutsch-Österreichischen Grönland-Expedition teil, bei der 38 Gipfel erstmals bestiegen wurden.

Um 1965 begannen wieder ganz junge Kletterer, zum Teil unter Führung älterer Kameraden, die ersten Schritte im Fels. Es war auch teilweise ein Verdienst von Franz Widerer, der von der Sektion Bayerland München über die Gebirgsjäger nach Bad Reichenhall gekommen war. Er selbst war sehr aktiv und als Leiter der Jungmannschaft gerade der richtige Ansporn für die Jugend. Der hoffnungsvolle Nachwuchs setzte sich zusammen aus Ferdl Gschwendtner, Christian Häusl, Josef Holzner und Peter Koch, um nur einige zu nennen. Zu dieser Jugend stießen dann noch einige Ältere, sogenannte „Spätberufene“, wie Helmut Rieser, Georg Kern usw. Ihre ersten großen Taten erfolgten in den heimischen Bergen und steigerten sich bis zu großen Westalpen-Unternehmungen wie Piz Badile-Nordostwand, Grand Jorasses Walkerpfeiler und Aiguille Triolet-Nordwand.

1967 waren Franz Widerer und Sepp Rieser Teilnehmer einer Hindukusch-Kundfahrt, wobei fünf Sechstausender und sechs Fünftausender bestiegen wurden. – 1967 waren Franz Widerer und seine Frau Inge mit einer Gruppe deutscher Alpinisten in der Türkei, wobei auch der Ararat (5165 m) bestiegen wurde. – Große Bergfahrten gelangen in dieser Zeit auch Kurt Niedermayr als Teilnehmer der Berchtesgadener Grönland-Kundfahrt 1967, wobei 13 Gipfel in den Stauinsalpen ersterstiegen wurden sowie bei einer Himalaya-Kundfahrt, wo er bei der Erstersteigung von sieben Sechstausendern beteiligt war. – Seit etwa zwei Jahren kommen wieder ganz junge Talente nach, allen voran Albert Hirschbichler, Sohn des unvergeßlichen gleichnamigen Vaters.

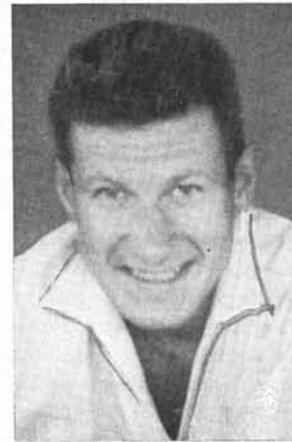
Drei unvergeßliche Namen in der Alpenvereinsgeschichte



Anderl Hinterstoiber
3. X. 14 – 20. VII. 36



Jürgen Wellenkamp
15. X. 30 – 29. VII. 56



Albert Hirschbichler
21. XI. 31 – 3. VII. 59

Neben der Erinnerung an die Leistungen der Alpenvereinssektion Bad Reichenhall im Laufe ihrer 100jährigen Geschichte steht das Gedenken an all jene Bergkameraden, die das Schicksal aus den Reihen der Sektion abgerufen hat. Es waren schlichte, liebenswerte Menschen, denen ein Berg zum Verhängnis wurde; es waren lebensfrohe junge Kameraden, und Männer reifen Alters und auch Könnens, die der Berg nicht mehr heimkehren ließ zu den Ihren. Und es waren hervorragende Alpinisten darunter, die ihre Liebe und Treue zu ihren Bergen mit dem Tode besiegelten. Dreien von diesen – für alle – sei hier in der Sektionschronik das letzte Blatt gewidmet.



Inhalt:	Seite
Vorwort des 1. Vorsitzenden	4
Gründung der Alpenvereinssektion	5
Was in den Bergen schon vorher gewesen	5
Aus den ersten Sektionsjahren	6
Die AV-Sektion im 20. Jahrhundert	8
Bad Reichenhaller Erstersteiger	12
25 Jahre Ski-Abteilung	14
Das Sektionshaus am Hochstaufen	15
„Unter den Wagenrädern der Politik“	16
Bergsteiger-Bekenntnis	17
Neubeginn in Stadt und Land	19
75 Jahre Bad Reichenhaller AV-Sektion	20
DAV-Hauptversammlung 1953 in Bad Reichenhall	21
Über 1000 Sektionsmitglieder	23
Wechsel im Sektionsvorsitz 1970	24
Hausbau im 99. Sektionsjahr	25
Von den Wegen zum Berg	26
Vom Tourenreferat der Sektion	27
Aktive Kletterer der Nachkriegszeit	29

Quellen: Sektionsakten und -Berichte der Referenten; Festschrift zum 50jährigen Bestehen, von Karl Kreibitz; „Zeitschrift“ und „Mitteilungen“ des DuÖAV; Berchtesgadener Alpen, 75 Jahre Sektion Berchtesgaden, 1950; Reichenhaller Tagblatt, Berichte von August Stadler; Zeichnungen: Umschlag Max Gastager, Blumen Franz Murr; Fotos: E. Baumann, A. Häusl, K. F. Maier, Archiv der Sektion.

Druck: Wiedemannsche Buchdruckerei, Bad Reichenhall, IX. 1975